

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

212 (2.8.1919) Erstes und Zweites Blatt

Bestpreis: In Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.70 M., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 1.30 M. In Baden durch die Post frei ins Haus gebracht monatlich 1.32 M., vierteljährlich 3.82 M., Einzelnummer 10 Pf.

Karlsruher Tagblatt

Verlag: Die Geogr. Anstalt, Karlsruhe, 25 W. K. Straße, 1. St., an der Ecke 120 M. Auf diese Weise 50% Ermäßigung. Rabatt nach Tarif. Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanstalt: Telegraphische Nr. 203. Berlin Nr. 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost

Verantwortlich für Politik: Martin Sulzinger; für Baden, Botschaft und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Deutschland: Carl Dörmann; für Invergriffenheit: Carl Dörmann; für Baden, Botschaft und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Deutschland: Carl Dörmann; für Invergriffenheit: Carl Dörmann.

116. Jahrg. Nr. 212. Samstag, den 2. August 1919. Erstes Blatt.

Das Weißbuch über die Vorgeschichte des Waffenstillstandes.

Berlin, 1. Aug. (Wolff.) Das gestern ausgearbeitete Weißbuch über die Vorgeschichte des Waffenstillstandes schließt die Laue vom 14. August bis 11. November 1918. An den Vorbereitungen teilte es u. a.:

Die Veröffentlichung ist erforderlich geworden, um der Legendenbildung entgegenzutreten. Viele Kräfte sind an der Arbeit, die Wahrheit zu entstellen. Zum Teil kann man ihnen den guten Glauben nicht mehr aufrechnen. Aber zum Teil ist Illusionismus die Ursache der Entstellung. Ueber die Verhandlungen dieser Zeit muß daher vollständig Klarheit verbreitet werden. Die veröffentlichten Dokumente entziehen den Äußerungen des Auswärtigen Amtes oder der Reichsanstalt. Sie sind Beiträge zur Entstehung des Friedensangebotes vom 3. Oktober und des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918. Sie sind als die wichtigsten Dokumente der deutschen Revolution und der elementaren Gerechtigkeit ihres Sieges. In großen Zügen ergibt die Sammlung folgendes Einheitsbild:

Am 2. Oktober bittet General Ludendorff um den Entwurf der Antwort und läßt nachmittags selbst eine Kaffina telegraphieren, die im wesentlichen mit dem späteren Wortlaut übereinstimmt. Der Brief hielt keine Bedenken aufrecht. Jedoch am 3. Oktober stellt er eine Reihe von Vorfragen, darunter die Frage: Mit der Obersten Seeresleitung ist bewußt, daß die Einleitung einer Friedensaktion unter dem Druck der militärischen Notwendigkeit zum Verluste deutscher Kolonien und deutschen

Gebietes, namentlich Ost- und Westpreußen und rein polnischen Gebiete der östlichen Provinzen führen kann? Am gleichen Tage sendet Hindenburg, der in Berlin anwesend ist, dem Reichskanzler nochmals schriftlich die Erklärung, daß die Oberste Seeresleitung auf ihrer Forderung die sofortige Abwendung des Friedensangebotes bestehen bleibt.

Nach einander Ausbrüche unter den Staatssekretären steht die Note unter dem Druck der Obersten Seeresleitung in der Nacht vom 3./4. Oktober ab. In der Zeit bis zum Eintreffen der Antwort erklärte der Reichskanzler am 6. Oktober nach

dem vorliegenden Protokoll nochmals: „Ich habe gegen die Note erklärt: 1. weil ich den Moment für verfrüht hielt, 2. weil ich an den Feind im allgemeinen nicht wenden wollte. Jetzt müssen wir die Postenmenschen in Ruhe überlassen. Jetzt muß die Laue an der Front festgehalten werden, und zwar durch bewährte Offiziere; die Anwesenden müssen gehört werden.“

Die Staatssekretäre äußern sich im gleichen Sinne. Ludendorff steht in der Befragung anderer Offiziere zurück und läßt für diesen Fall mit seinem Abschied rechnen, von dem die Reichsleitung eine Befehlsmächtige des Aufmenbruchs befürchtet.

Die Beamtenwünsche.

H. Von unserem Weimarer Vertreter wird uns geschickt:

Eigentlich hätte die Nationalversammlung schon am Donnerstagabend nach Vollendung des Verfassungswerkes den kurzen, reichlich verdienten Erholungsurlaub antreten können. In der Praxis haben das auch sehr viele Volksgenossen getan, denn am Freitag morgen wies die Warte gähnende Lücken auf. Allerdings war inzwischen beschlossen worden, den bedeutungsvollen Gegenstand von der Tagesordnung abzuhängen, nämlich die immer drohende werdende Kohlenfrage. Es blieben so zunächst nur kleine Anfragen, darunter die wichtigste über die Rückkehr unserer Kriegsgefangenen. Leider konnte Herr Stöckel, der sich so große Verdienste um die Fürsorge für diese unglücklichen Volksgenossen erworben hat, im allgemeinen wenig tröstliche Auskunft geben, d. h. keine genaue Frist für die Heimkehr nennen. Nur die Interaktion in der Schweiz werden in der ersten Hälfte des August zurückkehren.

Rückgang der Lebensmittelpreise.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Weimar, 1. Aug. Infolge der starken Befestigung der defekten Gebiete und der Ausfuhr von dort durch Zwischenhändler sind in den letzten Tagen die Preise für Lebensmittel überall stark zurückgegangen. Der Schleichhandel verhält sich zwar noch immer, die Preise sind jedoch fast überall zurückgegangen. Am 1. August ist in Weimar nur noch 11 M. das Pfund, Weines amerikanisches Schmalz ist im defekten Gebiet ohne Waren und in beträchtlichen Mengen zu 6 M. das Pfund zu kaufen, amerikanischer Speck kostet dort sogar nur 1.75 bis 2 M. das Pfund. Das neuerliche Ansteigen der Butterpreise ist ganz unbedeutend, da aus Dänemark auf dem Wege des Seehandels gerade jetzt größere Mengen Butter herauskommen. Die neuen Kartoffeln haben einen geringeren Preisrückgang auf dem Lande erfahren, von 40 Pf. sind die Preise auf 15 Pf. für das Pfund herabgegangen. Die Preise für Rindfleisch haben wieder abgenommen, da die Bauern sich der Abgabe von Vieh widersetzen, dagegen sind die Preise für Schweinefleisch weiter zurückgegangen. Zucker ist leider vollkommen von Märkten verschwinden, die Ausfichten auf Besserung sind gering.

Die bedrohte Ernte in Ostpreußen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. August. (Wolff.) Seitens hat eine Zusammenkunft zwischen Vertretern deutscher Landarbeiter und Vertretern von Arbeitgebern in der Landwirtschaft stattgefunden, um Maßnahmen gegen den drohenden Erntestreit in Ostpreußen zu beraten, wo es besonders im Kreis Fischhausen bedrohlich aussehete. Man war sich darüber einig, daß der Erntestreit mit allen Mitteln verhindert werden muß. Kommissar von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sollen die Provinz zur Aufklärung und Schlichtung bereiten.

Die Demokraten und die Regierung.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Weimar, 1. Aug. Die demokratische Fraktion beriet am Donnerstag und Freitag vertraulich über die Frage des Wiedereintritts in die Regierung. Sie kam zu dem Ergebnis, daß sie zunächst eine Erklärung der Reichsregierung über die Frage abwarten müsse. In der Erklärung solle die Regierung die Gründe darlegen, die sie zu dem Wiedereintritt der Demokraten veranlaßt hat. Die Fraktion wird darauf seine Gründe prüfen und von dem Ergebnis der Prüfung ihre weiteren Entscheidungen ableiten lassen.

von Rosenberg.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Berlin, 1. Aug. Wie wir hören, hat der Gesandte von Rosenberg die Leitung der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, das er auf Wunsch der Reichsregierung vorübergehend übernommen hatte, niedergelegt.

Danzig und Memel.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlins, 1. Aug. Der Oberste Rat der Alliierten beschloß gestern, die Frage der Ausfuhr des Friedensvertrages wegen Danzig und Memel dem Ausschuss für die baltischen Angelegenheiten zur Prüfung gewisser Einzelheiten zu überweisen.

Die Räumung Litauens und Suwalkis.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Berlin, 1. Aug. Wie wir hören, acht die Räumung Litauens und Suwalkis planmäßig vorzutreiben. Die Militärbefehle sind den deutschen Truppen allmählich zurick.

Belgien und Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlins, 1. Aug. „Moniteur Belge“ veröffentlichte gestern einen Erlass, durch den die wirtschaftlichen Verbindungen mit Deutschland und deutschen Staatsangehörigen wieder aufgelassen werden.

Die Ratifizierung durch England.

London, 31. Juli. (Reuter.) Oberhaus, heute abend wurde die Zustimmung des Königs zu der Ratifizierung über den englisch-französischen Vertrag und die Friedensvertragsvorlage bekannt gegeben, worauf beide Vorlagen Gesetz werden.

Ausgangspunkt der ganzen Friedensaktion ist die Kaiserkrone in Spa

Am 14. August 1918. Während General Ludendorff noch Mitte Juli 1918 mit Bestimmtheit erklärte hatte, daß die letzte Offensive der Feind endgültig und entscheidend gewesen sei, wird jetzt angenommen, daß es nicht mehr möglich sei, den Feind militärisch zu zwingen, und daß daher an eine Verständigung mit dem Feinde, und zwar durch neutrale Vermittlung zu denken wäre. Es wird aber nicht etwa der Auftrag gegeben, die Annäherung sofort vorzunehmen. Der Entschluß des Kaisers lautet vielmehr, es müsse auf einen Zeitpunkt abgewartet werden, wo wir uns mit dem Feinde zu verständigen hätten, und nach dem fakte der Reichsanstalt die Beratungen dahin aufkommen: Diplomatisch muß der Feind über eine Verständigung mit dem Feinde im allgemeinen Momente nachsinnen werden. Ein solcher Moment hätte sich nach dem letzten Erfolge im Westen, Generalstabesbericht vom 6. September führte im Inhalt hieran aus, daß es abzuwarten sei, auf französischem Boden stehen zu bleiben, und darauf schließlich dem Feinde unseren Willen aufzuzwingen. Erst am 10. September tritt eine teilweise Veränderung ein. Generalstabesbericht vom 6. September führt hieran aus, daß es abzuwarten sei, auf französischem Boden stehen zu bleiben, und darauf schließlich dem Feinde unseren Willen aufzuzwingen. Erst am 10. September tritt eine teilweise Veränderung ein. Generalstabesbericht vom 6. September führt hieran aus, daß es abzuwarten sei, auf französischem Boden stehen zu bleiben, und darauf schließlich dem Feinde unseren Willen aufzuzwingen. Erst am 10. September tritt eine teilweise Veränderung ein.

Am 29. und 30. September ist Staatssekretär v. Sinsbe wieder im Großen Hauptquartier. Das Ergebnis der Beratungen setzt sich in einem Referat vom 29. September, 9.40 Uhr nachmittags.

Am 29. und 30. September ist Staatssekretär v. Sinsbe wieder im Großen Hauptquartier. Das Ergebnis der Beratungen setzt sich in einem Referat vom 29. September, 9.40 Uhr nachmittags.

Der Fall Caillaux.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlins, 1. Aug. Der Generalstaatsanwalt übermittelte die Akten des Falles Caillaux dem Senat. Caillaux soll vor den Staatsanwaltschaft gestellt, die beiden Mitangeklagten Doustalet und Comba außer Verfolgung gesetzt werden.

Voraussetzungen des Waffenstillstandes.

Der von Hindenburg in der „Vossischen Zeitung“ veröffentlichte Plan einer Lösung en masse wird erörtert, aber fallen gelassen, weil die militärischen Stellen, insbesondere Ludendorff selbst sich von ihr nicht verheißt. Am 5. Oktober antwortet Wilson. Am 9. Oktober findet eine mündliche Verhandlung mit Ludendorff statt, in der dieser einen kurzen Rückblick über die ganze Kriegsgeschichte gibt. In dieser Verhandlung erklärt Oberst Seebe wiederum: Es wäre ein Diktandum der Obersten Seeresleitung, wenn sie den Friedensvertrag nicht beschließen würde. Es kann sein, daß wir bis zum Herbst warten, es kann aber auch jeden Tag eine Wendung kommen. Ludendorff vertritt nunmehr den Standpunkt, daß Deutschland nicht anzuweichen sei, alle Forderungen anzunehmen, daß insbesondere etwaige Forderungen auf Freisgabe deutscher Kolonien auf die Frage, wie lange noch widerstanden werden kann, lauten werden und unsicher. Ludendorff antwortet Staatssekretär Dr. Solf auf die Frage, ob die Front noch drei Monate gehalten werden kann, verneinend. Auf die Frage des Prinzen Max: Kann beim Scheitern der gegenwärtigen Friedensaktion und trotz des Abfalls eines der beiden uns noch verbliebenen Bundesgenossen der Krieg allein von uns noch fortgeführt werden? lautet Ludendorffs Antwort klar bejahend: Wenn eine Kampfhandlung im Westen eintritt, ja.

Die deutsche Erwidern auf Wilsons Antwort erachtete noch in vollem Einklang mit der Obersten Seeresleitung. Auf Wunsch Hindenburgs wird ausdrücklich ausgedrückt, daß Deutschland von der Annahme absieht, daß auch die mit den Vereinten Staaten verbundenen Mächte sich auf den Boden der Grundzüge Wilsons stellen.

Die zweite Note Wilsons vom 16. Oktober wird ebenfalls scharf. Die Weimarer über diese Note in dem Deutschen Reich, namentlich ihre Wirkung auf das Meer, ist offenbar stark. Der Widerstand real ist überall, der Eifer brennt sich auf. Die Oberste Seeresleitung möchte zurück. Diese Front an, ob die deutschen Mächte noch einmal in einem Kampf bis zum Verlieren mitgehen werden, oder ob die moralische Widerstandskraft dafür zu sehr erschöpft sei. Solf sieht in diesen Feilen nicht nur einen Appell an das deutsche Volk, sondern zugleich eine Forderung der Verantwortlichkeit.

Am 17. Oktober finden drei Sitzungen statt. Ueber die mittlere Sitzung mit Ludendorff, in der die aelteste Laue nach allen Richtungen durchgebrochen wird, liegt eine ausführliche Niederschrift vor. Ludendorff äußerte sich hoffnungslos als vor zwei Wochen über die Möglichkeit, über die nächsten Wochen hindurch Stand zu halten, aber keine Anzeichen sind unbestimmt, nachsiegend und stimunungslos gefaßt. Am Ende der Sitzung weiß der Reichskanzler darauf hin, daß auch nach den weitestgehenden Hoffnungen Ludendorffs der Krieg nur auf eine beschränkte Zeit fortgeführt werden kann, daß insoweit mit dem Abfall der Verbündeten noch Uebria bleiben und daß sich nun die Frage erhebt: Sieht man an Schicksal besser oder schlechter als heute? Ludendorff ist der Auffassung, daß es keine schlechteren Bedenken gibt, als nach diesen Beratungen tritt wegen der schwankenden, sich teils widerwärtigen Anzeichen Ludendorffs über die militärische Lage wieder das Bedürfnis hervor, andere Generale zu hören. Aber Ludendorffs Widerstand ist noch nicht gebrochen.

Es folgt die deutliche Antwort vom 20. Oktober. Diesmal besteht eine tatsächliche Differenz mit der Obersten Seeresleitung. Sie tritt hauptsächlich wegen der Einseitigkeit des Votums zurück. In der Urabstimmung der Note einvernehmlichen Beschlusses mit den deutschen Auslandsvertretern (Hofen, Graf Brockhoff-Mantau, Graf Meternich) hatten diese übereinstimmend sich für ein Entzagenkommen in der U-Bootsfrage ausgesprochen.

Abschluss des Waffenstillstandes.

In diesem Stadium befanden keine Meinungsverschiedenheiten mehr mit der Obersten Seeresleitung.

Am 10. November funkt diese mit der Unterschrift Hindenburgs als die nach Berlin und an die mit noch verhandelnde Waffenstillstandskommission, in welchen Punkten verhandelt werden muß, Erleichterungen zu erreichen. Das Telegramm endet mit den Worten: „Gelingt die Durchsetzung dieser Punkte nicht, so wäre trotzdem abzuschließen. Gegen die Ablehnung von Punkt 1, 4, 5, 6, 8, 9 wäre ein flammender Protest unter Verzicht auf Wilson herbeizuführen.“ Am 11. November tritt der Waffenstillstand in Kraft.

Neue erklärende Telegramme.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. Aug. Die „B. A. Z.“ veröffentlichte aus dem letzten erschienenen Weißbuch ein Telegramm des Fürsten Bismarck an den Prinzen Max von Baden vom 25. Oktober 1918, in dem der Fürst ausführt, daß nach Meinung

Die heutige Nummer unseres Blattes umfasst 8 Seiten.

einer zuverlässigen Quelle der Gehalt der Wilson'schen Note so zu deuten sei, daß der einzige Weg für einen einigermassen erträglichen Frieden kaum anders als über die Abdankung des Kaisers führe. Nach der Meinung des Gewährsmannes würde eine solche Tat des Kaisers es Wilson leichter machen, zugunsten seiner Friedenspläne auf den Senat einzutreten, der in letzter Zeit Einfluß im Sinne einer gütlichen Niederwerfung Deutschlands gewinnt. Gleichzeitig würden auch die Friedensbedingungen in den übrigen Entente-Ländern beschleunigt werden. Dem Gewährsmann zufolge sei die Schwäche unserer militärischen Lage den Amerikanern zu bekannt, um bei ihnen nicht im Falle eines Aufzuges zur nationalen Verteidigung über den endgültigen Sieg der Entente Zweifel aufkommen zu lassen. Deutschlands Zusammenbruch sei nur eine Frage der Zeit. Sollte versucht werden, den Endkampf hinauszuschieben, so werde das nur als ein neuer Beweis des vorwiegend militärischen Einflusses betrachtet werden und den Verdacht nähren, daß man sich auf Deutschlands innerpolitische Situation nicht verlassen könne.

Ferner ist ein Telegramm des Kaisers Karl an Kaiser Wilhelm bemerkenswert, das lautet: Ich war heute früh genötigt, da die militärische Lage unabweisbar geworden ist, den Italienern einen Waffenstillstand anzutragen. Falls aber die Italiener die Bedingungen stellen, daß die Wogen von Triest und Karnten (Karnien, Kärnten, Südtirol) für den Durchgang der feindlichen Truppen gegen meine Länder geöffnet werden sollten, so werde ich mich an die Spitze meiner Deutsch-Oesterreicher stellen und den Durchgang mit Bestimmtheit verhindern. Darauf kommt Dr. Feilich zu dem Schluß, daß die Truppen der anderen Nationalitäten kaum man sich in diesem Falle nicht verlassen. In treuer Freundschaft ges. Wilhelm.

Die Antwort Kaiser Wilhelms lautet: Mit Beweug habe ich das Telegramm über den Antrag zum Waffenstillstand an Italien gelesen. Ich bin überzeugt, daß die Deutsch-Oesterreicher, an der Spitze der kaiserlichen Herr, sich wie ein Mann gegen die schmachvollen Bedingungen erheben werden, und damit Dir dafür, daß Du mir dies noch besonders verbleibst. In treuer Freundschaft ges. Wilhelm.

Bayern und die Abdankung des Kaisers.

(Zusammenfassung unserer Münchener Korrespondenten.)

fr. München, 1. Aug. An den Stellen im deutschen Reich über die Vorkämpfer des Waffenstillstandes, die von der Stellung der bayerischen Regierung zur Frage der Abdankung des Kaisers und von Sonderbestrebungen handeln, sind der letzte Ministerpräsident unter der Regierung Ludwigs III., v. Dandl, den Münchener Neuesten Nachrichten folgende nähere Aufschlüsse:

1. Die Stellungnahme der früheren bayerischen Regierung zur Frage der Abdankung des Kaisers ist in dem Bericht des preussischen Gesandten von Treutler vom 25. Oktober 1918 richtig wiedergegeben. Nicht aufreißend dagegen ist die nach dem Bericht des deutschen Gesandten in Bern vom 3. November 1918 an die Entente abgegebene Nachricht, Bayern habe im Bundesrat die Abdankung des Kaisers verbindlich gefordert und es bestreite in Bayern an makabrer Stelle der Eindrücke, daß der Kaiser den Plan verfolge, bei der ersten Gelegenheit die neue deutsche Regierung zu stürzen. Die damalige bayerische Regierung hat vielmehr den Standpunkt angenommen und bei den makabren Besprechungen zur Geltung gebracht, daß der Kaiser durch die verantwortlichen Persönlichkeiten über den Stand der Dinge mit aller Offenheit aufgeklärt sei und daß sie mit einem freiwilligen Rücktritt des Kaisers einverstanden wäre.

2. Der deutsche Gesandte in Bern hat in seinem Bericht vom 3. November 1918 die Behauptung, daß Bayern Absichten der Entente zu verstehen ansetzen habe, es wüßte sich von der Reichspolizei unter allen Umständen loszulösen, selbst als abenteuerlich bezeichnet. Tatsächlich entbehren solche Gerüchte jeder Grundlage. Der bayerischen Regierung war allerdings seinerzeit zur Kenntnis gekommen, daß in der Schweiz Nachrichten der bezeichneten Art umliefen. Die bayerische Regierung hat daraufhin den Bestand des Reiches gefährdende Bestrebungen stets auf das schärfste beurteilt und ihre direkte und indirekte Förderung entschieden abgelehnt. Der Gesandte erhielt die Weisung, den Standpunkt der Regierung gegenüber den umlaufenden Gerüchten zu betonen.

Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

Weimar, 1. Aug.

Eröffnung der Sitzung 9.30 Uhr.

Das Haus eröfnet zunächst eine Anzahl kurze Anfragen.

Hr. Mittelmann (D. V.) macht auf die bittere Not der Veteranen von 1870/71 aufmerksam. Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums erwidert, daß die Reichsregierung beabsichtige, den Veteranen eine einmalige Zulage in der Höhe des doppelten Betrages von 1917/18 zu machen. Der Gesundheitsausschuß habe am 28. Juli die Genehmigung zur sofortigen Auszahlung erteilt, so daß dieser nicht mehr im Wege stehe.

Hr. Grefenig (Dem.) regt an, den in Folge der Verabschiedung der Stärke der Reichswehr zur Entlassung kommenden Reichswehrangehörigen den Unterhalt im Stillstand zu erleichtern.

Hr. Rat Dr. Thurnwald teilt mit, daß die Unterbringung der Reichswehrangehörigen in Verbindung mit der Reichsrentenstelle für Arbeitsnachweise geschehen werde.

Hr. Wetlich (D. V.) macht auf die Beurlaubung der Angehörigen von Kriegsgesangenen aufmerksam, in Folge der unabweisbaren Nachricht, daß der deutsche Vertreter für die Kommission zur Heimführung der Kriegsgesangenen und Internierten seit Wochen in Versailles vergeblich auf die Ernennung und das Erscheinen der gegnerischen Mitglieder wartet.

Hr. Stülten (Soz.) erklärt dazu als Kommissar der Reichsregierung: Der Friedensvertrag tritt erst in Kraft, wenn seine Ratifikation durch Deutschland sowie drei der Hauptmächte erfolgt ist. Erst dann kann ferner auch die Durchführung der Verhandlungen über die Heimführung der Kriegsgesangenen erfolgen. Die deutsche Regierung hat in zwei besonderen Noten vom 28. Juni und 21. Juli die Entsendung von Kommissionen zur Vorbereitung des Heimtransportes vorgeschlagen. Sie habe aber bis jetzt noch keine antwortende Antwort erhalten. Die deutsche Regierung hat sich unermüßlich bemüht, einen solchen Heimtransport herbeizuführen, hat aber weder die Möglichkeit, noch die Macht, die Aufnahme von Verhandlungen zu beschleunigen. Auch der Widerstand der in Schwaben befindlichen Kriegsgesangenen hängt von der Entscheidung der a. und a. Mächte ab. Die Internierung in der Schweiz ist erzwungen worden. Am 1. 5., 8. und 12. August treffen in Rom je 200 Offiziere und 500 Mannschaften ein. Die Besessenen, wonach der Widerstand der Gesangenen unmittelbar bevorstehe oder bereits im Gange sei, ist irrtümlich und geeignet, die Beurlaubung in der Bevölkerung noch zu steigern. Die dieser Lage aus Deutschland nach Versailles abgereiste Kommission zur Aufnahme unmittelbarer Verhandlungen mit Frankreich über den Heimtransport war ebenfalls erfolglos. Sobald die erwartete Kommission mit den französischen Bevollmächtigten die Lohn- und Arbeitsbedingungen, die Sicherheit der persönlichen Freiheit und den umgebenden Verkehr mit der Heimat festgelegt hat, wird ein Aufbruch an die deutschen Arbeiter erfolgen, sich an Arbeit in den geachteten Gewerben zu machen. Mit der Aufhebung der Gesangenen steht der Widerstand nach dem Friedensvertrag in keiner Verbindung. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß gewisse freie Arbeiter zum Austausch von Gefangenen angeboten werden können oder müßten, ist falsch. Die Forderung für die Kriegsgesangenen wird bis zu ihrer Heimkehr in jeder nur erdenklichen Weise ohne Rücksicht auf die Kosten fortgesetzt.

Hr. Mittelmann (D. V.) erhebt auf Anfrage nach dem Palazzo Cavour, dem ehemaligen Heim der deutschen Botschaft in Rom, die Antwort, daß Verhandlungen darüber schweben.

Hr. Kunert (L.S.) verlangt Maßnahmen der Regierung, wodurch alle in Frage kommenden Offiziere auch einträglich, ausschließlich zur Volksernährung verwendet werden sollen.

Hr. Heineke (D. V.) regt an, ein verhältnismäßig kleiner Teil der Offiziere soll für die Marine als Reserve in der Industrie verwendet werden. Für die Wochensicherung wird kein Zudeck zur Verfügung gestellt. Eine Reihe von Offizieren können in die Reserve gestellt werden, während des Krieges länger gefangen haben und verhältnismäßig wenig Jahre dienen, werden in dessen nicht still liegen. Die unbedingte Herstellung von Offizieren wird nicht gefordert. Die Beschäftigung ist vielmehr bei Weitem aus der Zahl der Offiziere auf 20 Prozent der durchschnittlichen Bevölkerung in den Jahren 1914 bis 1916 und bei Bedarf und Vorkriegsstand auf 40 Prozent der durchschnittlichen Bevölkerung in den Jahren 1914 bis 1916 beschränkt. Inländischer Jücker wird nur für die Herstellung des

für medizinsche Zwecke unentbehrlichen Seidelweines zur Verfügung gestellt bis zur Höchstgrenze von 5000 Doppelhectolitern. Für andere Beerenweine darf nur die beim Heidelbergwein etwa erhaltene Aufzuchtmenge ausländischen Juckers verwendet werden, den die Reichsrentenstelle zur Verfügung stellt. Die Vergütung des Offiziers zur Herstellung von Branntwein ist grundsätzlich ganz verboten. Ausnahmen sind nur zulässig zur Verbindung des Verderbens von Offiz.

Interpellationen.

Die Interpellation der Abgeordneten Dr. Feige und Kracht über die Kohlenversorgung wird auf Wunsch des Reichsministers Schmidt mit Rücksicht auf die laufenden Verhandlungen über Maßnahmen zur Behebung der Kohlennot von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die Interpellation Kracht (D. V.) und Dr. Feige (D. V.) über Beamtenfragen. Die Interpellation tritt mit Rücksicht auf die Vergütung der preussischen Beamten über die einseitige Beschäftigung unmittelbarer Staatsbeamten in den Ruhestand auch auf die Reichsbeamten ausgedehnt werden soll. Sie fordert eine Neuordnung des Besoldungswesens und der Verhältnisse, Schaffung eines freibehaltenden Beamtenbesoldungswesens, sowie die Gewährleistung gewisser Mindestgehälter hinsichtlich Besoldung, Ruhegehalt und Hinterbliebenenbezüge der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, insbesondere auch bei Gemeindebeamten und Lehrern durch Reichsgesetz.

Hr. Hoff (D. V.) will wissen, ob es sich um ein dringendes Bedürfnis der deutschen Beamtenklasse meine wärmste Anerkennung für ihre Pflichttreue und für ihre forderliche Arbeit, die sie nicht nur während des Krieges, sondern auch nachher unter schwierigen Verhältnissen geleistet hat, auszusprechen. Das soll unversehrt sein, wenn eine durchgreifende Neuordnung der Beamtenbesoldung und der Beamtenbesoldung anstünde. Ein gutes Beamtenwesen ist die Lebensgrundlage für das neue Deutschland. Nicht auf einen autoritären Weg von oben, sondern auf der Basis der Beamten von unten muß die Stärkung der Demokratie im Einvernehmen mit dem Finanzministerium in der Zukunft, doch eine Neuordnung des Besoldungswesens und der Beamtenbesoldung, sowie der Hinterbliebenenbezüge unbedingt notwendig ist. Nurzeit freilich ist eine generelle Neuordnung nicht möglich. Es muß Schritt gefahren werden über den Beamtenstand, mit dem wir in Deutschland zu rechnen haben. Eine baldige Mäßigung ist in den Verhandlungen mit den Beamtenverbänden seitens der Reichs- und Landesregierungen in Aussicht genommen. Die Kommissar beginnt bereits am 12. August in Berlin. Vom Reichsministerium des Innern ist ein Rat für Beamtenfragen eingesetzt worden, der seine Arbeiten am 1. August aufgenommen hat. Das neue parlamentarische System wird fordern die Gewähr geben, daß die Beamten ihre berechtigten Forderungen leichter und rascher zur Geltung bringen können. Freie Wahlen dem Reichstag. Das neue System nimmt dem Beamten nichts, es kann ihm nur Freude und zum Nutzen werden, der Gesamtheit aber zum Wohle!

Hr. Koenen (L.S.): Es ist ersichtlich, daß die Herren von der Rechten sich auf einmal für die Beamten erwachen. (Anrufe rechts, lebhaftes Zustimmung links.) Das ist Schamlos. (Erneute Anrufe rechts.) Die freibehaltende Bezahlung der Beamten haben Sie (nach rechts) stets gebührend. Wir treten für das Koalitionsrecht und das Streikrecht der Beamten ein. Ferner verlangen wir eine Gesetzeslösung über Beamtenfragen.

Hr. Altfeldt (Fr.): Das Zentrum ist stets mit Nachdruck für die Forderungen der Beamten eingetreten. Die Beamtenorganisationen können in den letzten sechs Monaten auf ganz besondere Leistungen zurückblicken. (Zustimmung.) Angesichts der Notlage sämtlicher Beamtenkategorien, auch der Beamten, haben wir eine durchgreifende Besoldungsreform für erforderlich.

Hr. Degler (D. V.): Infolge der Zusammenbrüche von Ministern konnten die Beamten befürchten, daß ihnen

die Pensionsberechtigung und unabweisbare Anstellung abgefordert werden soll. Wenn einmal die Sozialdemokraten wirklich die Mehrheit bekommen sollten, so wird den Beamten das Beamtenrecht nichts mehr nützen. Die Not unter den Beamten ist so groß, daß unbedingt einmalige Zulagen gegeben werden müssen. Auch die Pensionen sind zu berücksichtigen. Von der Güte des parlamentarischen Systems, das Herr David in den höchsten Tönen geprieselt hat, haben wir uns bisher nicht überzeugen können. Das jetzt abgeleitete Gesetz ist ein Hortensius, das vom nächsten Reichstag umgestürzt werden kann. (Zustimmung rechts, lebhaftes Widerspruch links.)

Reichsminister Dr. David wendet sich gegen eine Reihe von Bemerkungen des Korrespondenten, der u. a. die Behauptung aufgestellt habe, unter den Ministern der Regierung befänden sich dekorative Figuren, die Gehalt ohne Gegenleistung bezögen. Meine Herren! Ich bin ein glühender Anhänger des Ministeriums mit Arbeit über Arbeit. Unter der alten Regierung gab es aber unglückliche dekorative Figuren. Der Korrespondent und seine Freunde müssen sich gelangt sein lassen, daß heute außerordentlich viel billiger regiert wird als unter dem alten System.

Hr. Düvel (L.S.): Auch die heutige Regierung hat im Einverständnis mit den Beamtenorganisationen das Koalitionsrecht der Beamten beschränkt. Grundtatsache werden die Mitglieder nur durch freie Wahl der Beamten befristet.

Hr. Mittelmann (D. V.): Wie stellt sich die Regierung zum Streikrecht der Beamten? Die Bemerkung Dr. Davids, früher habe der obere Beamte des Reiches 18 Millionen Einkommen bezogen, war wenig geschmeichlich. Genuß hatte das alte System. Die Beamten zur Verzweiflung und demütigt von diesem Dünne abgeholt worden. Mit neuem Mut treibt das Reichsamt einer unglücklichen Zukunft entgegen. Eines aber steht fest: Wenn jemals gehofft werden kann, daß das neue Schiff eine gute Fahrt fährt, so wird es nur dadurch möglich, daß der alte Geist der alten Beamtenbesoldung hindernis ist in die neue Zeit.

Reichsminister Dr. David: Lieber das Streikrecht der Beamten bin ich nicht in der Lage, mich freizugehen zu äußern. Der Streit muß in den Organisationen der Beamten selbst ausgetragen werden. Hiernach wird ein Schlußantrag angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag, 7. August, nachmittags 4 Uhr: Zweite Beratung des Besoldungswesens über die außerordentliche Kriegsabgabe.

Schluß 2 Uhr.

Der Staatsgerichtshof.

(Eigener Drahtbericht.)

Weimar, 1. Aug. Der Verfassungsausschuß hat sich heute zum erstenmal mit dem Gesetzentwurf über einen Staatsgerichtshof beschäftigt. Er wird die Beratungen so rasch wie möglich zu Ende führen.

Die Sozialdemokraten und die Steuerentwürfe.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Weimar, 1. Aug. Am Steuerentwurf für die Beratung der Eckschaffsteuer erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Reil, daß eine Partei eine wesentliche Erhöhung der voranschreitenden Steuerfaktoren fordern müsse. Reil schloß eine Verdrückung der Steuerfaktoren der Reinerwerbsteuer vor und erklärte, daß ohne eine ausreichende Verringerung der Besteuerung keine Partei nicht für die geforderten indirekten Steuern stimmen könne. Am der Reichsversammlung der Sozialdemokraten wurde die Kontinuität der Sozialdemokraten geäußert.

Die Thüringerfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Weimar, 1. Aug. Auf Einladung der preussischen Regierung fand hier eine Sitzung am 1. August dieser und Vertreter der Thüringer Staaten statt, um über die Stellung der preussischen Regierung zur Frage einer preussischen Gebietsabtretung an die geplante Gemeinschaft der Thüringer Staatenklärung zu beraten. Als Ergebnis der Verhandlungen wurde festgestellt, daß Preußen zur Abtretung der preussischen Enklaven in Thüringen sowie des Stadt- und Landbesitzes Erzuri bereit ist, vorbehaltlich der Volksabstimmung in den betreffenden Gebieten und der Zustimmung der preussischen Landesparlamentarier. Voraussetzungen und Bedingung dieser Gebietsabtretung soll eine Anterrenenabstimmung des entfallenden Thüringer Kreistages und Preußens sein.

Eine künstlerische Volksbühne für Württemberg.

Das Problem der theatralischen Verformung kleinerer Städte wird zuerst bei der Frage der Neuordnung des württembergischen Landestheaters seine wesentliche Rolle. Zu einer Zeit, wo Karlsruher Schauspieler in ganz Baden Gastspiele veranstalten, dürfte es interessieren, zu erfahren, wie die wichtige Wandertheaterfrage in Württemberg der Lösung näher gebracht wird.

Der „Verein zur Förderung der Volksbildung“ in Stuttgart, ein von dem abertausenden Grohndustriellen Volk unterstütztes, von dem ausgezeichneten Vorstand des Volkshochschulwesens, Seminaroberlehrer Bäcker geleitetes archaisches Unternehmen, dem u. a. auch die Reichsdruckerei „Die Volkshochschule“ angeschlossen ist, hat eine künstlerische Volksbühne für Württemberg mit einem Schauspielerensemble ins Leben gerufen, deren Leitung einem tüchtigen gründlich ausgebildeten Theatermann, Ernst Martin, dem früheren Leiter der Nürnbergischen Singspiele und einem genauen Kenner seines württembergischen Heimatlandes, übertragen worden ist. Sie stützt sich einerseits auf die Stuttgarter Landesbühne, die ihren Kostümfundus, sowie andererseits auf erhebliche Einzelkräfte ihres Ensembles zur Verfügung stellen, und steht andererseits mit dem Theaterkulturverband in enger Fühlung, auf dessen Arbeitsprogramm ihre Entwurfsarbeiten aufbauen und dessen Ideen in Württemberg durchzuführen dieser Volksbildungsbereich und seine Bühne in erster Linie berufen sein wird.

Selbstverständlich soll diese „Schwäbische Volksbühne“ nicht etwa nur, wie der etwas zu enge sachliche Titel mutmaßen lassen könnte, das heimliche oder gar nur das Dialektstück spielen, so wesentliche Berücksichtigung eine gute „Seinamkunst“ — der lebendigen Endes — selbst Schiller auszuweisen ist! — bei einem mit der Dichtung seines Landes so verwachsenen, an arden Dichtern so reichen Volk wie dem schwäbischen auch finden muß. Aber es ist nicht die einzige neue Idee, die in der „Denkschrift“ über die Ausgestaltung des württembergischen Theaters und Musikwesens in Württemberg“ aufsteht, wenn darin die Abteilungsleiter des Vereines betonen, daß das Repertoire ihrer Wanderbühne nicht vor den Wodernen Hall machen darf. Denn dem wird auch für Kben und Gombmann, selbst bei vorhätter

Auswahl für manchen Strindbera mit der Zeit beim Publikum einer Kleinstadt Verständnis zu gewinnen sein. Genuß ist die Ausdehnung des klassischen Spielplans nach rück- und vorwärts, an Sophokles hin und umgekehrt bis zu Sobell zu bearbeiten; so fern auch hier schrittweise voranzugangen und nicht, wie gerade an mancher Großstadt, der Dachtluft aufsteht, weil, ehe das Fundament fertig ist. Daß auch das Volkstück nicht fehlen darf, ist selbstverständlich. Man sollte hier einmal den Versuch machen, Maimund und Anzuarubers Geistes schäplich sprechen zu lassen. Der Schaden, den sie durch eine solche Lektüre aus einem süddeutschen Dialekt in den anderen erleiden würden, wäre sehr viel geringer als der Vorteil, den sie einer Volksbühne damit bringen.

Auch die Veranstaltung von Sinabielien ist geplant, wie sie bereits von Theaterkulturverband auf den Köpfen seiner Wandertruppen verankert worden sind. Künstlerische Volkskonzerte sollen, wie Konserfänger Karl Adler der hmbische Leiter der Musikabteilung des Vereines, berichtet, Sand in Sand mit den Theateraufführungen gehen, vorbereitet durch einführende Vorträge, manchmal durch mündliche Erläuterungen im Lauf des Abends, gelegentlich auch durch voranschreitende rezitierende Vorträge des nachher zu singenden Liedes; ein Verfahren, vor dessen Verallgemeinerung dringend warnen werden muß, das bei Liebhabern der Klaffter gelegentlich sogar das Gegenteil des beabsichtigten Effektes bewirken könnte, in Einzelfällen sich aber durchaus bewähren kann. Ad selbst habe a. B. bei Suao Volkstümliche Goethe- und Mörike-Liedern, wo ich es seit 1913 verstanden lieh, sehr günstige Resultate festgestellt.

Wie unendlich notwendig Württemberg eine unter künstlerischer Kontrolle stehende Wanderbühne hat, ergibt sich von der Tatsache, daß das arme Land insoweit nur in vier Städten ständige Theaterbetriebe besitzt in Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Göttingen. Vom letzteren führt die hohstafte Kar, daß Stuttgarter Waler und Literaten, die sich einen besonders vornehmen Abend machen wollten, dorthin an klassischen Trauenden zu fahren pflegen. Alle übrigen Städte, darunter vier über 20 000 Einwohner und weitere 12 Städte über 10 000 Einwohner unter diesen auch die Landesuniversitätsstadt Tübingen, haben bisher sich mit irrenden umherziehenden Truppen behelfen müssen, von denen kaum eine ernsthaften Anbrücken zu antizipieren vermag. Dr. Ernst Leibold Stahl.

Theater und Musik.

Uraufführung in Halle. „Die — oder Keine“ ein musikalischer Schwanz nach einem älteren Stoff von Friedrich von Schiller, von Richard Bars, Musik von Walter B. Goebel, hatte bei seiner Uraufführung am Wallhalla-Theater in Halle einen starken, sich von Akt zu Akt steigenden Seitererfolg. Goebel, der nach seinem arden Erfolge mit seiner fürstlich erdichteten fein akzentierten Operette „Abre Sobel die Tänzerin“ immer stärker die Bühnen zu beherrschen beginnt, zeigt in seinem neuen Werk, daß er auch Meister der populären Schlagermelodie ist. Das lustige Stück, in welchem mehrere fast komische Handlungen miteinander verwebt sind, behandelt insbesondere die Ehepaare eines liebesleidenden Rechtsanwalts, der nach mehrfachen Rechtskämpfen reumütig wieder in die Arme seiner einstigen Frau zurückkehrt. Das außerordentlich feine Dialoge und den ästhetischen Melodien. Von den Künstlern excellieren als Hauptdarsteller Hermann Feiner, zunächst als Reizker und Wilma Conti als Fortwältter, borende, tennistreibende Deutsch-Afrikaner.

Ein antientisches Drama von Roman Holland. In der Ueberführung von Stefan Zweig erscheint demnach ein bisher unbekanntes Drama von Roman Holland. Es heißt „Die Zeit wird kommen“ und spielt während des Burenkrieges in der Südafrikanischen Republik. Es stellt den Kampf der Buren gegen Imperialismus und entlichen Militarismus dar, die in unglücklichen künstlerisch objektiven eiebnen Erscheinungen festgehalten sind. Das Drama wirkt natürlich in höchstem Grade antientisch. Doch möchte Holland mit dem 12 Jahre vor dem Weltkrieg entstandenen Werk sein besonderes Kampfbild gegen Enaland aufzeichnen zu haben. Er möchte Enaland nur als Schulbeispiel für die ganze „europäische Zivilisation“ ansetzen wissen.

Kunst und Wissenschaft.

Neue Forschungen zur Meteorologie. Oberstleutnant a. D. Säuser in Karlsruhe, bekannt durch seine Untersuchungen über den Einfluß des Mondes auf die Erdatmosphäre, veröffentlicht in den „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie“ eine neue, auf gründlichster Kenntnis und ungenügend sorgfältiger Forschung aufgebauete Arbeit: „Die Luftdruckänderung im anomalen Monat“. Nachforschungen werden dieser Arbeit, die der verdiente Forscher

vorziehen will, sicherlich die ihr zukommende Beachtung finden; wir würden es aber begrüßen, wenn auch weiteren Kreisen Gelegenheit gegeben werden könnte, sich mit den Ergebnissen der sorgfältigen Untersuchungen bekannt zu machen. Vielleicht könnte das im Rahmen der Volkshochschulkultur geübt werden, deren Reizker gerade dieser Materie soziefelles lebhaftes Interesse entgegenbringen würden.

Von der Heidelberg Universität. Wie wir hören, hat Professor Aert in Halle den Ruf als Nachfolger Wolfrum auf den Heidelberger Lehrstuhl für Musikwissenschaft angenommen. Er wird jedoch mit seinen Vorlesungen erst im Sommersemester 1920 beginnen.

Kleine wissenschaftliche Mitteilungen. Karl Neumann, der leitende Revisor der „Reichsrechnung“, hat mit seiner Arbeit „Die Geschichte der Dialektliteratur in Hessen und Nassau“ an der Gieseler Universität den Doktorgrad der Philosophischen Fakultät erworben.

Literatur.

Paul Sturm: Sonnenland. Gedanken und Gedichte 48 Seiten. Verlag des Evangelischen Schriftvereins in Karlsruhe. Preis 1.65 M.

Garnisonvater Paul Sturm, ein geheimer Karlsruher, hat bereits unter dem Titel „Um finst und feid froh“ ein Bildchen herausgegeben, das aus dem Niederdruck des deutschen Volkes einen 400 der besten und wertvollsten Nieder darbietet, auch Noten und Bilder enthält und als ein gutes Jugendlekturbuch bezeichnet werden muß. Nunmehr veröffentlicht er eine neue Schrift, die menschenliche Seele in das Sonnenland führen will. Der Hauptinhalt besteht aus Betrachtungen über biblische Texte. Es sind aber nicht jene landläufigen Betrachtungen, für die der Ausdruck „Schaufelmann“ nach viel auf die Welt ist, vielmehr ist der Verfasser durchaus originell und zeit, daß er mit beiden Füßen im Leben steht, die Menschen mit ihren Fehlern, Sorgen und Nöten kennt und das Nützliche erklären möchte im Lichte des Evangeliums. Dabei verleiht er auch den Dichter nicht, wie a. B. die biblische Tierfabel zeigt, mit der die erste Betrachtung „Was das Leben ist“ beginnt. Den Betrachtungen sind einige Seiten Gedichte angehängt, die auch wohl und ansprechend sind. Wir zweifeln nicht, daß Paul Sturm's „Sonnenland“ eine freundliche Aufnahme bei allen für das Göttliche empfänglichen Menschen finden wird. D. E.

Der neue Wiener Kurs.

—ar. Berlin, 31. Juli.

Deutsch-Oesterreich steht vor der letzten Schlußverhandlung in St. Germain. Wie auch dort entschieden werden möge, in der Frage des Anschlusses an Deutschland sind die Würfel bereits gefallen.

Die deutsche Sache hochverdiente Mann ist bei seinem jetzigen Abgang von der politischen Bühne noch nicht 81 Jahre alt. Er war vor dem Kriege Sekretär der deutschen sozialdemokratischen Partei in Oesterreich.

Nach dem Zusammenbruch des Reiches hat er sich der Partei an und trat mit mehreren Schritten hervor. Von seinen Werken ist das bekannteste das über den Begriff der Nationalität, das im Jahre 1913 erschienen ist.

Seine Tätigkeit nach dem Kriege hat er als Leutnant an dem Kriege teil, geriet in russische Gefangenenschaft und weckte zuerst der russischen Revolution in Rußland, wo er so die Entwicklung der Dinge aus der Nähe sah.

Er wurde später von der revolutionären russischen Regierung freigelassen und beachtete sich nach Wien. Er entwickelte dort das sogenannte Nationalitäten-Programm. Bekanntlich hat nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie die linke Flügel der Sozialdemokraten Oesterreichs sich für das Nationalitätenprinzip ausgesprochen.

Es gab damals zwei Richtungen, deren eine, vertreten von Dr. Karl Renner, die Erhaltung des alten Oesterreichs in Form eines nationalen Bundesstaates mit nationaler Autonomie forderte, also nicht auf dem Boden des Selbstbestimmungsrechtes stand.

Die rechte Richtung ist es, für dieses Nationalitätenprogramm sein großes Talent und seinen Einfluß eingesetzt zu haben. Das ihm das große Werk vorzuliegen, ist nicht seine Schuld. Es wäre falsch, zu behaupten, Renner sei gegangen, weil es ihm nicht gelungen sei, die Uebernahme der österreichischen Kriegsschuld durch Deutschland in Wien und Weimar durchzusetzen.

Die Donau-Konföderation. (Eigener Drahtbericht.) Wien, 1. Aug. In einer Interreduna mit dem Prager Berichterstatter der „Rei“ erklärte Präsident Masaryk: Mit Deutschland streben wir freundschaftliche Beziehungen an.

Internationaler Gewerkschafts-Kongress

Amsterdam, 1. Aug. (Wolff.) Bei den Verhandlungen über den Bericht der Statutenkommission wurde mitgeteilt, daß die Autonomie der Gewerkschaftsbewegung in jedem dem Gewerkschaftsbunde angeschlossenem Lande verbriefet werden soll.

Amsterdam, 1. Aug. (Wolff.) Dräglös wird gemeldet, daß General Denikin eine neue Offensive an der Charkow-Poltawa-Front begonnen habe.

Schule und Kirche.

Am 3. und 4. August beachtete der badische Gustav-Adolf-Verein, wie bereits gemeldet, in Enshheim a. E. sein 74. Jahresfest.

Wünschen der in den nachfolgenden Ländergruppen vertretenen angeschlossen Länder Rechnung zu tragen werden soll: 1. Die Vereinigten Staaten von Amerika. 2. Mittel- und Südamerika. 3. England und die englischen Kolonien. 4. Belgien, Frankreich und Luxemburg. 5. Italien, Spanien und Portugal. 6. Deutschland, Deutsch-Oesterreich und Schweiz. 7. Rußland und die baltischen Provinzen. 8. Böhmen, Polen und Südbalkan (Munara, Griechenland und die Balkanstaaten). 9. Dänemark, Finnland, Niederlande, Schweden und Norwegen.

Der Antrag (Spanien) schlug vor, daß Südamerika mit Spanien zusammengefaßt werde. Compars (Amerika) wandte sich gegen den Vorschlag der Kommission und es wurde beschlossen, daß die Konferenz des Internationalen Gewerkschaftsbundes realmätk alle zwei Jahre, möglichst im Herbst stattfinden solle.

Amsterdam, 1. Juli. (Eig. Drahtber.) (Wolff.) Nach der Beschlusse der Versammlung vor der Beratung über die Statutenänderung zu beschließen und mit der Beratung der Statuten fortzusetzen. Die Vorschläge der Kommission über die Aufgaben des Kongresses, die Aufgaben des Bureau, seiner Mitglieder und Angestellten sowie der Arbeit über die Zulassung zur Internationalen, worin bestimmt wird, daß nur eine Zentrale jedes Landes Mitglied der Internationalen sein kann, wurden angenommen.

Amsterdam, 1. Juli. (Eig. Drahtber.) (Wolff.) Nach der Beschlusse der Versammlung vor der Beratung über die Statutenänderung zu beschließen und mit der Beratung der Statuten fortzusetzen. Die Vorschläge der Kommission über die Aufgaben des Kongresses, die Aufgaben des Bureau, seiner Mitglieder und Angestellten sowie der Arbeit über die Zulassung zur Internationalen, worin bestimmt wird, daß nur eine Zentrale jedes Landes Mitglied der Internationalen sein kann, wurden angenommen.

Regien (Deutschland) reichte, um den Engländern und Amerikanern entgegenzukommen, einen Vermittlungsantrag ein, demzufolge 250.000 Mitglieder eine Stimme, 500.000 Mitglieder zwei Stimmen, eine Million Mitglieder drei Stimmen und darüber hinaus je 500.000 Mitglieder eine weitere Stimme erhalten sollen. Der Vermittlungsantrag Regien wurde mit 18 gegen 6 Stimmen angenommen. Hiermit wurde noch ein Antrag zur Einführung des Internationalen Bureau des Gewerkschaftsbundes in Amsterdam angenommen.

Sehste Nachrichten.

Einstellung des Luftverkehrs.

h. Weimar, 1. Aug. Der aeamte Luftverkehr ist wegen Mangel an Betriebsstoff achtern mittags einstellt worden.

h. Berlin, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Nach Informationen vom Reichswehrministerium und der Direktion der Deutschen Luftfahrtgesellschaft, daß die Einstellung des Luftverkehrs und des Luftverkehrs nur auf einen kurzen Zeitraum beschränkt ist. Infolge der Kohlenpreiserhöhung ist die Beschaffung von Kohlen erschwerter, es steht aber zu erwarten, daß sie wiederhergestellt werden können. Der Verkehr wird dann in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Der Ausstand der Kalarbeiter.

h. Halle, 1. Aug. Der zum 1. August vorübergehende Ausstand der mitteldeutschen Kalarbeiter hat am auf einem aerrinen Teil der Werke zum Ausbruch.

Dem Gedächtnis von Jaurès.

Paris, 1. August. (Wolff.) Zum fünften Jahrestage der Ermordung von Jaurès bringen sämtliche Wäiter Artikel, in denen sie ihn als Parteimann und Friedensfreund feiern. Heute abend findet im Trocadero eine große Gedächtnisfeier statt.

Streikbewegung und Aussperrung.

Le Havre, 31. Juli. (Havas.) Die Aussperrung der Dockarbeiter ist vollständig. Es sind 8000 Arbeiter beteiligt. In Paris ist die Auslieferung ebenfalls erfolgt.

Noch kein Entscheld der Entente über die Abgabe von Milchföhen.

Verailles, 1. Aug. (Wolff.) Gestern fand die erste Besprechung zwischen deutschen und französischen Sachverständigen über die Abgabe von Tieren nach Artikel 236 des Friedensvertrages statt. Von dem deutschen Kommissar wurde zur Frage der Lieferung von Milchföhen ausgeführt, daß es nicht die Pflicht der Entente sein könne, auch nach dem Kriege die deutschen Kinder durch Entscheldung von Milch zu versorgen. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich auch bei der Entente selbst gegen die Lieferung von Milchföhen Bedenken erhoben hätten, was insbesondere aus einer Rede von Lord Robert Cecil im englischen Unterhaus hervorgeht.

Die Intervention in Nordrußland.

Amsterdam, 1. Aug. Reuters erfährt aus London, daß sich in aller nächster Zeit Marinekreuzer nach Nordrußland begeben, um dort für den Fall, daß die Besetzung der britischen Streitkräfte Schwervierigkeiten beruhten sollte, als Truppenverbände zur Verwendung zu kommen.

Amsterdam, 1. Aug. (Wolff.) Dräglös wird gemeldet, daß General Denikin eine neue Offensive an der Charkow-Poltawa-Front begonnen habe.

Schule und Kirche.

Am 3. und 4. August beachtete der badische Gustav-Adolf-Verein, wie bereits gemeldet, in Enshheim a. E. sein 74. Jahresfest.

stärkenden. Der Gemeindeabend im „Römen“ bringt amei Vorträge: „Aus befestigtem Gebiet“ und „Daherabilder aus der Ukraine“, daneben musikalische Darbietungen und ein kleines Festspiel. Die abschließlichen Verhandlungen fallen den Montag aus.

Sigung des Bürgerausschusses.

Das Kollegium setzte gestern die Beratung der immer noch zahlreichen Punkte der Tagesordnung vom Montag, nachdem in der Mittwochssigung noch die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Konfervatorium für Musik, die Erhebung eines Zuschlags zur Wertzuwachssteuer und die Errichtung neuer Professoren- und Lehrstellen genehmigt worden war, fort.

Der Vorsitzende Herr Siegrist: Ein amtlicher Artikel über die Neuherrteilung in der Stadt Karlsruhe der vom Ministerium des Innern stammt, enthält Unrichtigkeiten und Ängstliche, die nicht unerwidert bleiben können. Die Ausführungen des Vorsitzenden wurden teilweise von den Sozialdemokraten und Unabhängigen unterbrochen, als er sich gegen eine Erklärung der Volkswehr wendete, die eine für die Arbeiter nicht für die Ordnung eintreten. Das sei ein unzulässiger Zustand und er habe davon dem Ministerium des Innern Mitteilung gemacht.

Der Vorsitzende geht dann auf Vorgänge in Wien ein, wo Direktor Braudels Nahrungsmitel emporsteigen sollte. Die Bürgerwehr muß die Wahrheit erfahren. Direktor Braudels hat nicht der Vertreter des Stadtrats, als er in Wien verhandelte, und zwar im Auftrag der Regierung, erichien ein Karlsruher Kaufmann ebenfalls als Vertreter der Regierung, der aber von Herrn Braudels abgemittelt wurde und dieser Herr hat sich dann bei der Regierung begeben, weil er durch das Beiseitstehen eine Provision von 70.000 Mk. verloren hat.

Die Bürgerwehr muß die Wahrheit erfahren. Direktor Braudels hat nicht der Vertreter des Stadtrats, als er in Wien verhandelte, und zwar im Auftrag der Regierung, erichien ein Karlsruher Kaufmann ebenfalls als Vertreter der Regierung, der aber von Herrn Braudels abgemittelt wurde und dieser Herr hat sich dann bei der Regierung begeben, weil er durch das Beiseitstehen eine Provision von 70.000 Mk. verloren hat.

Die Bürgerwehr muß die Wahrheit erfahren. Direktor Braudels hat nicht der Vertreter des Stadtrats, als er in Wien verhandelte, und zwar im Auftrag der Regierung, erichien ein Karlsruher Kaufmann ebenfalls als Vertreter der Regierung, der aber von Herrn Braudels abgemittelt wurde und dieser Herr hat sich dann bei der Regierung begeben, weil er durch das Beiseitstehen eine Provision von 70.000 Mk. verloren hat.

Erklärung.

„In Nr. 57 des Residenzanzeigers veröffentlicht Herr A. Hund im Verfolg seiner nicht endenwollenen Angriffe gegen die Badische Landwirtschaftskammer eine Erklärung, deren Ziffer 1—3 folgendermaßen lautet: 1. Im Sühneverfahren vom 21. November 1918 im Amtsgericht hat einer der zwei Rechtsanwäite vorgeschlagen, mir eine Entschädigungssumme anzubieten, die von mir ausgeschlagen wurde. Der Sühnetermin wurde hierauf auf den 6. Dezember verlegt.

Die Landwirtschaftskammer hat mich alsdann am 24. November auf 27. November, abends 8 Uhr, in die Landwirtschaftskammer zu einem Vergleich eingeladen. Bei diesem Vergleich war mein Prozeßbevollmächtigter nicht anwesend und hat auch später wohl kaum eine Erklärung ohne meinen Auftrag unterzeichnet.

Die Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Hund beherrschten Privatangelegenheiten nicht verantworten lassen.

Die Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Hund beherrschten Privatangelegenheiten nicht verantworten lassen.

Die Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Hund beherrschten Privatangelegenheiten nicht verantworten lassen.

Die Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Hund beherrschten Privatangelegenheiten nicht verantworten lassen.

Die Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Hund beherrschten Privatangelegenheiten nicht verantworten lassen.

Die Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Hund beherrschten Privatangelegenheiten nicht verantworten lassen.

Die Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Hund beherrschten Privatangelegenheiten nicht verantworten lassen.

Dann wäre auch in der Vereinbarung manches anders ausgefallen. Der Abbau Karlsruhs als Landeshauptstadt darf nicht weitergehen. Man erfahren wir, daß die Regierung beabsichtigt hat, die Fortabteilung der Hochschule nach Freiburg zu verlegen. Wenn noch andere Städte von dem Gebäude abbröckelten, so bliebe der Stadt Karlsruhe als Landeshauptstadt ein Kulturzentrum nicht mehr übrig. Freiburg kann doch niemals Landeshauptstadt werden. Es wird in den kommenden Jahren noch ganz andere Sorgen haben, denn es wird daran denken müssen, wie es seine Unberührt erhalten kann. Wir dürfen nicht unterlassen, daß das Volk nun an einen gewissen Glanz gemöhnt ist und daß man diesen auch in gewisser Hinsicht aufrecht erhalten muß. Man muß deshalb daran denken und dafür sorgen, daß das Landestheater auch dem Lande zugute kommt. Eine geschickte Führung des Theaters könnte den Charakter als Landestheater sehr gut betonen. Sehen wir doch nach Dettingen, wenn die Leute von weit her reisen, um sich diese Theaterkunst anzusehen. Ein oder zwei Mal im Jahre sollte das Landestheater besondere Vorstellungen veranstalten und die Eisenbahnverwaltung sollte günstige Verbindungen schaffen, damit die Bevölkerung von weiter kommen kann. Damit würde dem Lande ein Bedürfnis kommen, daß Karlsruhe ein Zentrum heißt, das dem ganzen Volke gehört. In seinen Schicksalen sprach sich der Redner für die Vereinbarung aus.

In der weiteren Debatte wandte sich Stadtsiegel (Dem.) gegen die Vereinbarung unter Hinweis auf die schlechte Finanzlage. Stadtsiegel (Soz.) verwies auf die Beendigung der Landestheaterfrage im Landtag und auf die Bildung einer Kommission von Landtagsmitgliedern und Vertretern der Stadtverwaltung Karlsruhe. Der Unabh. Dietrich erklärte, seine Fraktion werde der Vereinbarung mit oder ohne § 8 zustimmen. Bei der Abstimmung wurde die Vereinbarung unter Zustimmung des § 8 mit allen Stimmen gegen jene des Vertrauens und der Deutsch-Nationalen angenommen.

Die folgenden Punkte der Tagesordnung wurden ohne Debatte angenommen und zwar: der Neubau eines Beamtenwohnhauses auf dem Bahnhofsplatz in Spöck, ein Geländeverkauf an die Brauerei Singer, ein Hof Engelhard und an M. Grafenhein, ferner die Anschaffung von zwei elektrisch betriebenen Juggwagen für die Müllabfuhr und die Ofenanlage des Gaswerks. Die Vorlage über die Errichtung eines städt. Säges- und Gabelwerks wurde vom Stadtrat zurückgezogen. Bei der Vorlage über die Errichtung einer Schienenfahrstraße wurde von dem Stadtschmied Franz (Dem.) wie auch bei anderen Rednern bemängelt, daß die Arbeiten schon in Angriff genommen worden seien, bevor der Bürgerausschuß seine Zustimmung gegeben habe.

Überbürgermeister Siegrist erklärte, daß es nötig sei, oft schnell zuzugreifen, um weitere Preissteigerungen zu verhindern. Nach der Verlesung der städt. Rechnungen für 1917 wurde die Sitzung geschlossen.

Karlsruher Hausfrauenbund.

Beisitzersitz für die Zeit vom 3. bis 9. August.

Samstag: Beisitzersitz mit Gelbstrüben, achte Meißelschale und Bohnen. Abend: Gemischter Salat, Prot und Ter. Sonntag: Saftlindeneruppe, Krautermilch mit Kartoffeln und mit etwas Meißelschale gefüllte Pfannkuchen. Dienstag: Kartoffel-, Kohlrabi und Kartoffelschale. Abend: Gärkrebi und Osh. Mittwoch: Grüne Erbsensuppe, Bohnen und Berlin und Kartoffeln. Abend: Gedackene Rudein und Salat. Donnerstag: Saftlindeneruppe, Gärkrebi und Braunkohl. Abend: Saftlindeneruppe mit braunem Beisatz und Norderbraten. Freitag: Gemischte Suppe, Fisch, Kartoffeln und Sauerkraut. Abend: Gerinterrudina oder Auflauf mit Marmelade. Samstag: Rostbraten, Marmelade und gebrühter Kartoffeln oder Kaktusen. Abend: Meißelschale und Osh.

Karlsruher Hausfrauenbund.

Beisitzersitz für die Zeit vom 3. bis 9. August.

Samstag: Beisitzersitz mit Gelbstrüben, achte Meißelschale und Bohnen. Abend: Gemischter Salat, Prot und Ter. Sonntag: Saftlindeneruppe, Krautermilch mit Kartoffeln und mit etwas Meißelschale gefüllte Pfannkuchen. Dienstag: Kartoffel-, Kohlrabi und Kartoffelschale. Abend: Gärkrebi und Osh. Mittwoch: Grüne Erbsensuppe, Bohnen und Berlin und Kartoffeln. Abend: Gedackene Rudein und Salat. Donnerstag: Saftlindeneruppe, Gärkrebi und Braunkohl. Abend: Saftlindeneruppe mit braunem Beisatz und Norderbraten. Freitag: Gemischte Suppe, Fisch, Kartoffeln und Sauerkraut. Abend: Gerinterrudina oder Auflauf mit Marmelade. Samstag: Rostbraten, Marmelade und gebrühter Kartoffeln oder Kaktusen. Abend: Meißelschale und Osh.

Erklärung.

„In Nr. 57 des Residenzanzeigers veröffentlicht Herr A. Hund im Verfolg seiner nicht endenwollenen Angriffe gegen die Badische Landwirtschaftskammer eine Erklärung, deren Ziffer 1—3 folgendermaßen lautet: 1. Im Sühneverfahren vom 21. November 1918 im Amtsgericht hat einer der zwei Rechtsanwäite vorgeschlagen, mir eine Entschädigungssumme anzubieten, die von mir ausgeschlagen wurde. Der Sühnetermin wurde hierauf auf den 6. Dezember verlegt.

Die Landwirtschaftskammer hat mich alsdann am 24. November auf 27. November, abends 8 Uhr, in die Landwirtschaftskammer zu einem Vergleich eingeladen. Bei diesem Vergleich war mein Prozeßbevollmächtigter nicht anwesend und hat auch später wohl kaum eine Erklärung ohne meinen Auftrag unterzeichnet.

Die Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Hund beherrschten Privatangelegenheiten nicht verantworten lassen.

Die Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Hund beherrschten Privatangelegenheiten nicht verantworten lassen.

Die Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Hund beherrschten Privatangelegenheiten nicht verantworten lassen.

Die Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Hund beherrschten Privatangelegenheiten nicht verantworten lassen.

Die Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Hund beherrschten Privatangelegenheiten nicht verantworten lassen.

Die Veröffentlichung kann ich als Prozeßbevollmächtigter der Badischen Landwirtschaftskammer in dem von Herrn Hund beherrschten Privatangelegenheiten nicht verantworten lassen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Glosse versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Deutschlands Wirtschaftslage.

Das deutsche Wirtschaftsleben steht zur Zeit trotz der Aufhebung der Blockade und trotz mancher Entschärfungen der Geldverhältnisse im Stadium großer Zurückhaltung. Der Preissturz im Schleichhandel und das starke Angebot von Waren aus allen Nachbarländern haben in fast allen Kreisen die Furcht vor einem allgemeinen Preissturz hervorgerufen. In diesem Zusammenhang macht sich überall beim Einkauf und bei Bestellungen eine abwartende Haltung bemerkbar. Dazu kommt, daß die unsichere innerpolitische Lage, die Furcht vor neuen Streiks, vor allem aber die Furcht vor einer Kohlenknappheit in der Produktion und im Disponieren für längere Zeit behindert.

Die Kohlenknappheit ist überaus ernst. Auch ohne die gewaltigen Kohlenforderungen der Entente muß man den nächsten Wochen und Monaten mit erhöhter Notlage rechnen, da die Produktion auch nicht im entferntesten ausreicht. Am bedenklichsten ist es aber, daß weder für die Eisenbahnen und Staatswerke, noch für den Hausbrand die Inanspruchnahme von Vorräten möglich gewesen ist. Schon jetzt zwingt die Kohlenknappheit viele Unternehmungen zu Betriebsbeschränkungen oder gar zu Betriebsstilllegungen. Schätz man doch die Ausfälle der Kohlenproduktion durch die Streiks der letzten Monate auf über 6 Millionen Tonnen.

Nach der Schweiz haben wir in den letzten Wochen gar nichts mehr liefern können, so daß die Gegenlieferungen von Nahrungsmitteln usw. ausgeblieben sind. Das Kohlenmangel scheint von der ursprünglich beabsichtigten weiteren Erhöhung der Kohlenpreise Abstand nehmen zu wollen, weil die Regierung im Interesse eines Abbaues der Preise sich gegen eine neue Preisänderung ausgesprochen hat. Freilich läßt sich nicht leugnen, daß die jetzigen Preise für sehr viele Sachen verlustbringend sind.

In der Eisenindustrie ist man sich darüber klar, daß wir mit der amerikanischen Konkurrenz einen schweren Kampf werden zu bestehen haben. Die amerikanischen Offerten unterbieten die deutschen. Die Eisenindustrie ist deshalb bemüht, die amerikanische Konkurrenz zu überbieten. Sehr nachgelassen hat die Eisenindustrie der Konstruktionsmaterialien und der Stahlindustrie. Besser beschäftigt sind die Werkzeugmaschinenfabriken. Auch die Metallwarenindustrie hat reichliche Aufträge, auch vom Ausland, doch leidet die Industrie unter der Kohlenknappheit. Gut beschäftigt sind die landwirtschaftlichen Maschinenfabriken.

In der Textilindustrie hat sich die Beschäftigung durch den Ansturm ausländischer Garne etwas gebessert. Auch in der Holzindustrie zeigt sich großer Aufschwung. Die Nachfrage nach Papierarten hat fast ganz aufgehört und die Fabriken suchen ihre Vorräte zu jedem Preise abzugeben. Der Detailhandel leidet in allen Textilzweigen unter dem starken ausländischen Angebot. Nur Seidenwaren sind anzusehen, das Steigen der Seidenpreise hat sich gestoppt.

Die deutsch-amerikanischen Handels- und Anleihe-Beziehungen.

Durch Unterhandlungen sind jetzt noch Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Neuopfer internationalen Bankkrediten Verhandlungen eingeleitet worden, um für Deutschland Darlehen hier zum Abschluß zu bringen. Als Konkurrenz für die deutschen Kreditbedürfnisse tritt England auf, das schon zur Erhöhung und Sicherung seiner getriebenen Warena und zum Ausgleich seiner hochgradig positiven Handels- und Zahlungsbilanz mit Amerika — dringend einen neuen Kredit in Wallstreet zu erhalten sucht.

Am weitesten fortgeschritten sind die Verhandlungen, die auf eine Finanzierung der für Deutschland nötigen Baumwolllieferungen hinstellen.

Indessen ist bis zur Stunde auf keinem Gebiet ein irgendwie ergiebliches und greifbares Ergebnis all dieser Verhandlungen erzielt worden.

Das hängt namentlich auch damit zusammen, daß das Bundesministerium durch entgegengesetzte Einsprüche Schwierigkeiten macht. Diese Behörde steht nämlich auf dem Standpunkt, daß es unzulässig sei, diese ihrer Natur nach doch nicht kurzfristigen Kredite nach Europa auf dem Wege des Akzeptkredits zu finanzieren.

Die Handelskammer Karlsruhe zum Gelehnentwurf über die Verbraucherkammer.

Der Großhandelsausschuß und der Kleinhandelsausschuß der Handelskammer Karlsruhe beschäftigen sich in ihren jüngsten Sitzungen mit dem Entwurf der badischen Regierung zur Errichtung einer Verbraucherkammer und kamen nach eingehender Beratung auf Grund des Berichtes des Kammerpräsidenten zu dem Entschluß, daß ein Bedürfnis für eine solche Kammer nicht bestehe, da der Schutz der Verbraucher bereits heute durch eine Anzahl Reichs- und Staatsbehörden wahrgenommen werde. Man war sich vielmehr darüber einig, daß eine Verbraucherkammer zu einer erheblichen Beeinträchtigung des Handels führen könne, das Bestehen zahlreicher Geschäfte in Frage stellen, keineswegs aber einen Erfolg, was die Verbesserung des Handels würde. Nur der freie Handel könne im Spiel von Angebot und Nachfrage jene Vorteile bringen, wie sie zur Besserung unserer wirtschaftlichen Lage notwendig seien. Man müsse infolgedessen nicht nur im Interesse der selbständigen Geschäftseigentümer und ihrer Steuerkraft, sondern auch gerade im Interesse der Verbraucher auf das nachdrücklichste gegen alle Bestrebungen protestieren, den freien Handel in der Erfüllung seiner volkswirtschaftlichen Aufgaben zu behindern.

Internationale Einfuhrmesse in Frankfurt a. M. Aus dem neutralen Ausland liegen aus der Schweiz und Holland und aus den skandinavischen Staaten Nachrichten vor, die erlauben lassen, daß man in diesen Ländern plant und zum Teil beschlossen hat, auch von amtlicher Seite die Teilnahme an der Frankfurter Messe zu empfehlen. Anfragen sind an die Messeleitung Frankfurt a. M., Bestände, zu richten.

Zum Papiergeldumtausch. Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In manchen Kreisen, insbesondere auch im neutralen Ausland, scheint die Auffassung vorzuherrschen, daß mit dem geplanten Umtausch des deutschen Papiergeldes eine erhebliche Senkung des Realwertes bewirkt sei. Derartige Anschauungen liegen dem Reichsminister der Finanzen fern. Das Ziel des Papiergeldumtausches ist lediglich zu verhindern, daß größere Beträge im baren Gelde der Bevölkerung entzogen werden. Nur wenn es gelingt, alle Steuerquellen auszunutzen, ist es möglich, die Reichsfinanzen der Gehinderung entgegen zu führen. Eine solche Neuordnung muß dem mit dem deutschen Reich im Handelsverkehr stehenden Ausland besonders erwünscht sein, da damit Geschäften mit deutschen Staatsangehörigen eine feste Grundlage gegeben wird. Eine Beeinträchtigung der Rechte in- und ausländischer Besitzer von Banknoten wird mit der Maßnahme nicht verbunden sein. Der geplante Umtausch des Papiergeldes wird eine wesentliche Einschränkung des Umlaufes an Geldzeichen herbeiführen. Die Verminderung des Papiergeldes dürfte auf eine Besserung der Markt im Ausland einwirken.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

Berlin, 1. August. Bei unüberänderter Geschäftslage ergaben geringe Umsätze ein einheitliches Bild der Kursentwicklung. Kriegsanleihe, Schatzanleihe und alte heimische Anleihen bröckelten leicht ab. Die ersten Notierungen 80%. Am Montanmarkt lenkte sich der Preisstand bei dreierlei 3%, wobei besonders oberirdische Werte betroffen wurden. Gelsenkirchen, Bombach, Hütte und Vöhringer Hütte lagen fest. Schiffsfahrtswerte verloren fast 1%. Auslandsanleihen waren ungetrieben. Canada-Rentien waren fest. Petroleumaktien waren unter Bevorzugung von Steara Romana zeitweise stärker getrieben. Oesterreichische Renten waren still und wenig verändert.

Berliner Kursnotierungen.

Table with columns for date (31. Juli 1919), item name, and price. Includes items like Schantungbahn, Ost. St. Staatsbahn, Südd. Eisenbahn, Lombarden, etc.

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

Table with columns for location (Holland, Dänemark, etc.), date (31. Juli 1919), and amount.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 1. August. Die Stimmung im heutigen Börsenverkehr war anfangs ruhig, und die Notierungen blieben kaum verändert. Im weiteren Verlaufe konnte sich jedoch die Geschäftstätigkeit bessern, und die Tendenz gestaltete sich im allgemeinen fester. Die im freien Verkehr umgesetzten Werte fanden zum Teil rege Beachtung. Die Aktien der Deutschen Petroleumgesellschaft eröffneten

mit 236 und gingen später auf 240 bis 241. Ebenfalls lagen Steara Romana sowie Deutsche Erdöl zu gebesserten Kursen in Nachfrage. Die Aktien der Canada Pacific-Bahn schwankten zwischen 442 und 444. Baltimore and Ohio lagen fest, und Schantungbahn befestigt. 200. Kanada lagen fest, 200 bis 199. Aus Daimler Motoren haben etwas noch verloren 4 1/2%. Befestigt verkehrte von chemischen Aktien Seidenanleihe, die 5% angaben. Dagegen zeigten die übrigen Werte dieses Gebietes mäßige Schwankung. Am Eisenmarkt hielten sich A.G. und Schudert auf dem letzten Stande. In Schiffsfahrtsaktien machten sich mäßige Schwankungen bemerkbar. Auf dem Rentenmarkt erlitten Deutsche Kriegsanleihe einen mäßigen Kursrückgang, 8 1/4 bis 80%, Staats- und Stadtanleihen blieben still und ungetrieben. Der Markt der Werte mit Einheitskursen wies bei ruhigem Geschäft bebaute Haltung auf. Gute Nachfrage bestand für Reichsrenten, die 4 1/2% angaben. Bundesrenten waren 5% niedriger. Privatbank 3 1/2%.

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with columns for date (31. Juli 1919), item name, and price. Includes items like Badische Bank, Daimler Motoren, Deutsche Erdöl, etc.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie.

Ein von Nordwesteuropa hergebrachtes tiefes Depressionsgebiet hat sich weit nach Osten und Nordostwärts nach Südosten hin ausgedehnt. Der hohe Druck, der gestern noch Deutschland bedeckte, ist nun hier herabgezogen und im ganzen Reich ist wieder Bewölkung aufgetreten. Aufreißende westliche Winde werden infolge ihrer Herkunft vom atlantischen Ozean wieder Abkühlung herbeiführen. Voraussichtlich entfernt sich das Depressionsgebiet bald, so daß wir nur vorübergehend mit seinem Einfluß rechnen müssen.

Vorhersage bis Samstag, 2. August 1919 abends: Mäßige westliche Winde, wolfig, nur stellenweise Regen, kühl.

Table with columns for location (Dresd., Jett), date (31. Juli 1919), and various weather-related data.

Rhein-Deutscher Anstalt, morgens 6 Uhr

Table with columns for item name (Schwefel, Kohl, etc.), date (1. August), and price.

Advertisement for 'Karotten' (carrots) and 'Marskuchen' (marmalade), highlighting their quality and availability.

Advertisement for 'Neue Salzgurken' (pickled cucumbers) and 'Herm. Munding', featuring a picture of a cucumber and contact information.

Large advertisement for 'Stärke' (starch) and 'Durlach', including 'Wäsche' (laundry) and 'Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen' (advertising and subscriptions).

Obituary notice for 'Wilhelm Edelmann', a 16-year-old boy, with details of his death and funeral arrangements.

Advertisement for 'Daniels Konfektionshaus' (tailoring shop), listing various clothing items and prices.

Advertisement for 'Harn, Magensaft' (urine, stomach juice) and 'Apotheken' (pharmacies), providing medical information.

Advertisement for 'Gottesdienste 3. August' (church services on August 3rd), listing services for various denominations.

Advertisement for 'Gas- u. Whitworth-Gewindeschneidkluppen' (gas and Whitworth thread cutting tools) and 'Windeisen' (winches).

Large advertisement for 'Katholische Stadtgemeinde' (Catholic City Community), listing church services and events for various parishes.

Aufruf!

Die Heimkehr unserer gefangenen Brüder steht vor der Tür. Um sie würdig zu empfangen, arbeiten die Gefangenenheimkehrstellen (Krisaheime) seit Wochen im Lande. Das Reich hat einen Zuschuß bewilligt, der aber für den würdigen Empfang in unserem Lande nicht genügend ist. Um auch nach der militärischen Entlassung in dringenden Fällen helfen und andererseits in den Durchgangslagern den Empfang so würdig gestalten zu können, wie es der guten badischen Sitte entspricht, brauchen wir noch einmal die Hilfe des ganzen badischen Landes. Die Mittel, welche für die Gefangenen gesammelt waren, sind durch die Gefangenenunterstützung in den letzten Monaten, die unter den ungünstigsten wirtschaftlichen Verhältnissen weitergeführt werden mußte, stark zusammengeschnitten. Unsere Nachbarn, die Württemberger, haben in den letzten Monaten fast eine Million nur für Zwecke der Gefangenenheimkehr zusammengebracht. Für Baden soll ein badischer Volksdank für die heimkehrenden Gefangenen die nötigen Mittel aufbringen. Der badische Volksdank vom Jahre 1919 darf nicht hinter der großartigen Hilfe zurückbleiben, welche im September 1917 durch die Beteiligung des ganzen badischen Volkes für die Gefangenen möglich geworden ist. Die Mittel des ganzen Landes werden in einen Zentralfond vereinigt, welcher dort, wo es nötig ist, zur Verfügung stehen soll. Der Dank der Heimat soll den gefangenen Brüdern schon beim Betreten des heimatischen Bodens fühlbar sein. Wie könnte er sich wirksamer äußern, als in einem festlichen, freudigen Empfang und in der Hilfe bei dem Uebergang in die Friedensarbeit. Hierzu sind die reichsten Mittel erforderlich.

Darum gebt! Gebt reichlich und freudig!

- Der Staatspräsident:** Geiß
- Der Territorialdelegierte der freiw. Krankenpflege für Baden:** Pfisterer
- Badischer Landesverein vom Roten Kreuz:**
- Der Ehrenvorsitzende: Max, Prinz von Baden.
- General Limberger, Vorsitzender.
- Der Generalsekr. des Bad. Frauenvereins: Müller, Geheimrat.
- für den Oberrat der Jtaeliten: Dr. Mayer.
- Die Vorsitzenden des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen:** Mannheim: Maier, Kaufmann.
- Der Ehrenvorsitzende: Max, Prinz von Baden.
- Dr. Stroebe, Vorsitzender der Depotabteilung.
- Der Präsident des Ev. Oberkirchenrats: Dr. Uibel.
- Der Vorstand des Bad. Landesvereins für Innere Mission: D. Schmitthenner, Prälat.
- Univ.-Prof. Dr. Partsch, Vorsitzender des Landesauschusses der Badischen Gefangenenfürsorge.
- Der Erzbischof der Erzdiözese Freiburg: Dr. Thomas Ueber.
- Der Vorstand des kath. Caritas-Verbandes: Dr. Werthmann, Prälat.
- Dr. von Graevenitz, Hauptmann a. D.
- Oberleutnant Schmidt I, Austauschstation.
- Die Bad. Kriegsgefangenen-Heimkehrstellen (Krisaheime).**

Gaben können auf Postcheckkonto 5856 Badischer Landesverein vom Roten Kreuz, Karlsruhe, einbezahlt werden. Desgleichen nehmen sämtliche Banken, Stadtkassen und Sparkassen Gaben an. In beiden Fällen bitten wir zu bemerken „für Volksdank“.

Frauenarbeitschule des Bad. Frauenvereins
(gewerbliche Unterrichtsstätte)
zur Gebung der Stütze und Erwerbserfähigkeit des weiblichen Geschlechts.

Am 8. September, vormittags 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse für häuslichen Bedarf in Sandnähren, Maschinennähen, Kleidermachen mit einstellenden Schnittzeichnungen (Umarmungen und Verzierungen älterer Gewandstücke), Nähen und Knüpfen (seitliche Strumpfstricker), Weistücken, Puffstücken, Knöpfarbeiten, Spitzenblenden, Buchbinden, Weibnähen, Kränzen, Netzen, Buchführung, Rechnen und Deutsch, Turnen, Gesang und Vorträge.

Vorbereitungskurse für Sandarbeitslehrerinnen und Lehrerinnen an Gewerkschulen, Weibnäherinnen, Kleidermacherinnen, Stimmerinnen und Kommerzienräten.

Exkurs für Damen in Weibnäherei und Schneider.

Mittwochsabendskurse für schon im Dienst stehende Stimmerinnen und Junagern in Weibnähen, Kleidermachen, Nähen und Weibnähen.

Schülerinnenheim für auswärtige Teilnehmerinnen am Unterricht. Sonntägliche Erziehung und Pflege.

Eintragen durch die Anstalt, Gartenstr. 47. Anmeldungen werden täglich von 9-12 u. 4-6 Uhr in der Gartenstr. 47 entgegengenommen. ebensolortlich.

Karlsruhe, im Juli 1919.
Der Vorstand der Abteilung I des Badischen Frauenvereins.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.

Ortsgruppe Karlsruhe i. B.

Auskunft Dienstag und Freitag 5-7.

Geschäftsstelle: Zirkel Nr. 33.

Die Schwimmhalle im städt. Bierordtbad
ist bis auf weiteres wieder **geöffnet.**

Winterfleischweide.

Die Stadtgemeinde Durlach verpachtet die städt. Fleischweide, die etwa 370 Morgen Weiden umfaßt und mit 300-400 Schafe besetzt werden kann, auf unbestimmte Zeit. Die Bedingungen können auf dem Bürgermeisterei eingesehen werden. Angebote sind bis spätestens 10. August d. J. diesfalls einzureichen.

Durlach, den 29. Juli 1919.
Der Gemeinderat.

Pferdefleisch-Verkauf.
Einföhrung der Marke 6.

Beginn: Dienstag, 5. August 1919.

In gleicher Verteilung wie vergangene Woche

Kopfmenge 125 Gramm Fleisch oder Wurst.

Karlsruhe, den 1. August 1919.
Städtisches Fleischamt.

Verlegung der Geschäftsräume der Baukontrolle betreffend.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die im Hause Kaiserstraße 143 befindlichen Geschäftsräume der Baukontrolle von heute an in das Haus Kaiserstraße 145, 5. Stock (Eingang Kammstraße), gegenüber dem Warenhaus (K. u. S.) verlegt worden sind.

Karlsruhe, den 30. Juli 1919.
Bezirksamtsamt. D.S. 220.

Lebensmittel-Verteilung
in der Woche vom 4. August bis 10. August 1919.

1. Graupen 100 g. Preis 9 Pf. oder 88 Pf. für 1 kg gegen Marke C Nr. 117.
2. Gräbenersuppen 250 g zu den aufgedruckten Kleinverkaufsstellen gegen Marke D Nr. 117.
3. Nudeln 250 g. Preis 65 Pf. gegen Marke E Nr. 117.
4. Aunifolien 250 g. Preis 80 Pf. für 1 Pfund. Marke F Nr. 117. für 1 Pfund los gegen Marke G Nr. 117.
5. Teigwaren (N. 35.) als Kartoffelersatz, 125 g. Preis 17 Pf. und M. 1.32 für 1 kg gegen Marke H Nr. 117.
6. Seife 1 Stück. Preis M. 1.05 für 1 Stück, markenfrei.
7. Einmachgüter 500 g. Preis: Würfelzucker 50 Pf., alle anderen Sorten 56 Pf. für 1 Pfund gegen Sondermarke C Nr. 117.
8. Amerikanisches Schweinefleisch laut besonderer Befestigung.
9. Amerikanisches Weizenmehl 1 Pfund. Preis 85 Pf. gegen Sondermarke D Nr. 117 in den Bäckereien von Montag, den 4. bis Samstag, den 9. August 1919.
10. Fett ankommen 100 g und smart 50 g Butter und 50 g Margarine oder sonstiges Fett gegen die Marken A und B Nr. 117 mit Abzug in den Kleinverkaufsstellen Nr. 201 bis 204 Dienstag, den 5. bis Donnerstag, den 7. August; in den Kleinverkaufsstellen Nr. 205 bis 208 Samstag, den 9. bis Dienstag, den 12. August 1919. — In den Geschäften Nr. 201 bis 204 und Nr. 205 bis 208 wird Landbutter, in den übrigen Geschäften Tafelbutter abgegeben. — Der Preis für Tafelbutter beträgt M. 5.00 für das Pfund und M. 5.30 für Landbutter das Pfund.
11. Manioka (Brasil. Griech) markenfrei.
12. Kaffeebohnen, arabica, markenfrei.
13. Zerklein. Kaffeebohnen, markenfrei.
14. Gebrannter Kaffee, markenfrei.
15. Tee, markenfrei.
16. Nudeln, markenfrei.
17. Kindererziehungsmittel, 1 Paket gegen die Marken A und B Nr. 117.
18. Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 4. August 1919.
19. Preis für Abrechnung und Ablieferung der Waren: für den jeweils 2 Tage nach Ablauf der Verkaufzeit, i. die anderen Abrechnungen, den 13. August 1919.
20. Für die Woche vom 11. August bis 17. August 1919 sind zur Verteilung vorgegeben:

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.
Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Anwohner für das Rote Kreuz sind von außerhalb der Stadt wohnhaften Personen bei unserer Käseverteilung in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1919 weiter einbezogen von dem Frauenverein Weir 300; durch Bezirks- bzw. Ortsgruppen des Roten Kreuzes: Waldkirch 300, Bad. Weinstetten 300, Bad. Weir 300, Heberlingen 700, Bruchsal 1000, Wolfach für April und Mai 300, Juli 1. 200, Eimern a. 6. 100, Schwanau 400, Rühl 200, Rühl 200, Göttingen für 1. halbjahr 3000; ferner von: Dinglingen, Jüll & Nibbe (w. G.) 150, Neibingen, Pörrer Bauer von Konfirmanten 30, Mannheim, Kaiser Bau (am. des Geschäftsabschlusses 1. 1918) 300, Pflanzburg, Theresie Schurz 1. 1. 1918, Pflanzburg, Frau Gebirg 5, Sordern, Preussische Wärmefabrik 50; Inhalt der Sammelbüchsen bei den Steuererhebungsmitteln und Amtsgeldern: Neustadt 3.08, Pflanzburg-Stadt 7.82, Mannheim 21.38, Seidelberg-Stadt 1.01, zusammen 8801.78 Mark.

Für alle Gaben herzlichen Dank!

Gewerbe- u. Vorschubbank Karlsruhe
— 30 Zirkel 30 —

bewilligt Darlehen auf bestimmte Zeit gegen Personbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren, gewährt Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent), diskontiert Wechsel, besorgt den An- und Verkauf von soliden Wertpapieren, nimmt Bareinlagen sowohl auf Konto-Korrent (Scheckverkehr) als auch auf Einlagebücher an.

Verfeigerung

Bei der Filantropie-Genossenschaft Karlsruhe werden heute, 2. August, 2 Uhr mittags, 6300 Kilo Rotten verfeigert.

Stationenamt Karlsruhe. Saurböhnhof.

Kauf- u. Handel-Gewerbeholz-Verfeigerung.

Die Gemeinde Schielberg, Amt Ettlingen, verfeigert mit Vorgriff bis 1. Oktober 1919 am Dienstag, den 5. August 1919, 260 Eier Kauf- u. Handel-Gewerbeholz.

Vermer:

- Am Donnerstag, den 7. August 1919 mit Vorgriff bis 1. Okt. 1919
- 6 Stück Eichen III. Kl.
 - 55 Stück do. IV. Kl.
 - 21 Stück do. V. Kl.
 - 148 Stück do. VI. Kl.
 - 3 Stück Buchen I. Kl.
 - 1 Stück do. II. Kl.
 - 2 Stück do. III. Kl.
 - 9 Stück do. IV. Kl.
 - 39 Stück Kiefer I. Kl.
 - 15 Stück do. II. Kl.
 - 12 Stück Kiefer III. Kl.
 - 5 Stück do. Kiefer IV. Kl.
 - 1 Stück do. Kiefer V. Kl.
 - 1 Stück do. Kiefer VI. Kl.
- Zusammenkunft ist an den genannten Tagen jeweils vormittags 9 Uhr beim Rathaus dabei.
- Schielberg, 28. Juli 1919.
Der Gemeinderat.
Echt, Bürgermeister.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer an ruhige, Herrn zu vermieten. Metzger, Mannheim, 3. 4. St. Umgebliches Zimmer für 2 Personen, Grün. Söfentstr. 155, 3. Stod. Telefonanruf 220000.

Manufakturwaren zu vermieten an ordentliche Frau od. Mädchen gegen Billektung im Hausbau. Söfentstr. 12, 3. Stod.

Miet-Gesuche

4-5 Zimmerwohnung in Karlsruhe gesucht, eventl. gegen solche in Stuttgart zu tauschen. Anrede unt. Nr. 3085 ins Tagblattbüro erbet.

3-5 Zimmerwohn.

m. Zubehör, Weststadt bevorz., von Frau paars zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 3094 ins Tagblattbüro.

Der freie Vermittlungsamt, 3 Zimmerwohnung am 1. Okt. od. früher an ruhige, zuverlässige, anständige, tüchtige, einw. Frau zu vermieten. Preis, wenn möglich, vorzuziehen, wenn sich unter Nr. 3099 an d. Tagblattbüro.

Eaden

zu mieten, oder Delikatessen-Geschäft zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 3119 i. Tagblattbüro.

Die wandernde Seele.

Roman von Werner Schell.
(Nachdruck verboten.)

Seither trafen sich die Freunde fast täglich. Meist in der Apotheke, wo es so gemütlich und traulich war, wie nirgendwo. In dem Hinterzimmer saßen sie beisammen und plauderten oder spielten gar eine Partie Schach, worin der Eulenknecht ein Meister war. Mit nachsichtigem Lächeln legte er den Professor trotz Vorgabe eines Turmes und eines Königs in der Ecke matt, die sein Gegner selbst vorher bestimmen durfte. Und er würzte sogar das Spiel mit drohlichen Vergleichen der Schachfiguren und der Menschen.

Nur die Dame kam dabei herzlich schlecht fort, denn an ihr hatte der Verwachsene stets etwas auszusetzen. „Warum hat man gerade ihr die Kraft meiner anderer Steine, des Turmes und des Königs gegeben“, pflegte Udo Ulfisch zu sagen, „und warum ist dieser Schachkönig ein elender Pantoffelherr, der seine Dame für sich kämpfen läßt? Als ob das königliche Spiel ein Weib erkennen hätte!“

War aber das Wetter so schön, daß es ins Freie lud, dann ward den beiden Freunden die Stunde des Apothekers zu eng und ein Spaziergang führte sie den ersten Ausläufern des Wienerwaldes entgegen, die sich in sanften Abhängen gegen den Ringer Tierpark erstreckten. In ein ernstes Gespräch vertieft, schritten sie nebeneinander her. Und da lernte der Professor den seltsamen Kleinen erst richtig kennen. Seltsam? Es war nicht das richtige Wort, das das Wesen des Verwachsene umfassen konnte. Es war nur ein Teil dieses Wesens. Geheimnisvoll, das hätte eher gepaßt.

Denn es war etwas Geheimnisvolles um Udo Ulfisch, seine Ansichten und seine Reden. Dabei hatte der Professor stets das Gefühl, als verweide es der Apotheker, sich ihm so zu zeigen, wie er wirklich war. Er sprach Gespräche oft hastig ab oder ließ sie wie und da ein Thema aufplattern, das er wie taubend ansah, um es gleich wieder durch etwas Gleichgültigeres abzulösen.

Wie vor zwei Tagen die Geschichte mit dem General!

Als Doktor Hartmeyer mit seinen Gedanken soweit war, stand er plötzlich auf der Straße. Nein... er schritt sogar die Wasse hinab und lenkte in die Marienbühlstraße ein.

Wie war es nur gekommen? In Gedanken hatte er den Hut und Mantel genommen und war fortgegangen. Nicht einmal die geringste Aufklärung hatte er Frau Semeluber über die Vorgänge der letzten Stunde gegeben. Aber er mußte, daß die gute Alte auf seiner Seite war. Der konnte er noch morgen erzählen, was das Erscheinen Steffis und der beiden Männer bedeutete hatte.

Wieder zog er seine Uhr zurate. Er konnte wirklich noch wagen, hinaus nach Hüttenhof zu fahren. Um Mitternacht ging die letzte Tramway zurück in die Stadt. So blieben ihm reichliche Stunden, sich mit Udo Ulfisch anzusprechen. Da kam auch schon der richtige Wagen. Hi! Udo los! Und er atmete auf, als er auf der Plattform neben einem bedingigen, Herrn und einer jungen Dame stand und der Kondukteur die übliche Frage an ihn stellte: „Wohin?“ Obwohl er ihm gar keine andere Karte geben konnte als die, welche der Doktor verlangte und bezahlte.

Richtig... der General!

Seit zwei Tagen zerbrach sich Doktor Hartmeyer den Kopf über das rätselhafte Wesen, das

bei dieser Gelegenheit der kleine Apotheker an den Tag gelegt hatte.

Wie war es nur gewesen?

Damals gingen sie die Fingerstraße entlang, bis sie in die Nähe des Linienamtes kamen, wo sich die Stadtgrenze hinaus. Gerade wollten sie umkehren, um den Heimweg anzutreten, als ein Landauer daherkam, in dem ein einzelner Herr in Zivilkleidung saß.

Der Apotheker zog den Hut und grüßte. Der graubärtige Herr dankte verwundert. Dann rollte der Wagen weiter, und es wäre für den Professor nichts Auffälliges an diesem Geschehnis geblieben, hätte nicht sein Begleiter plötzlich laut aufgelacht.

„Der war der Herr, über den du so lachst?“ fragte er.

Udo Ulfisch nannte einen Namen. Es war der eines um die Monarchie hochverdienten Mannes. „Ist es etwa derselbe, der sich als einer der Führer im Weltkrieg soviel Ruhm erworben hat?“ erkundigte sich Hartmeyer, „ich hätte ihn nicht wiedererkannt, obgleich er mir einmal bei einer Dekorierung die Hand gedrückt hat.“

„Er ist es“, bestätigte der Verwachsene, „ich habe aber nicht über ihn gelaßt, sondern über den Unfall, der ihn mir heute in den Weg führte. Ich habe viel an ihn gedacht, als ich jüngst die Zeitungen las. Da wurde erzählt, daß dieser Unglückliche draußen in Hüttenhof in seiner Villa lebe und sich in seiner Zurückgezogenheit sehr glücklich fühle. Welch ein Unfug!“

„Wie kommt du darauf, es einen Unfug zu nennen? Vielleicht ist es wahr!“

„Nein... es ist erlogen. Ich kenne den General besser. Er leidet unter den Verhältnissen, in denen er lebt.“

„Welcher Art sind diese Verhältnisse?“

„Während des Feldzugs ist sein einziger Sohn gefallen. Er war sein Liebling. Vor der Welt

mußte er dem spartanischen Vater nachsehen und preis sein Kind glücklich. Aber innerlich arbeitete es stets in ihm. Kein Sieg vermochte ihm das zu erziehen, was ihm der Krieg geraubt hat. Er blieb zwar äußerlich ruhig, jedoch gab es und gibt es Stunden, in denen er vor Schmerz verzeht. Denn nun wird er ohne Hinterken sterben und der stolze Adelskittel, der sich mit der Stätte seines herrlichen Sieges verknüpft, geht mit ihm zu Grabe.“

„Das ist sehr traurig“, gab Hartmeyer zur Antwort, „hat sich der General gerade dir anvertraut, da du einen so tiefen Blick in seine Seele geworfen hast?“

„Mir?“ Der verwachsene Apotheker blieb stehen und starrte den Freund verwundert an, „nein... mir ist er nie nähergetreten.“

„Auch du überhaupt mit ihm gesprochen?“

„Ja, das nicht. Von ferne nur habe ich ihn beobachtet.“

Jetzt war die Reihe an Hans Hartmeyer, aufzulachen. „Und nun dachtest du dir einen ganzen Roman zusammen und umgibst diesen Mann mit einem Kleid der Trauer, das ihm wahrlich sehr herzlich schlecht paßt. Denn als echter Soldat dürfte er den Tod seines Sohnes gar nicht...“

Da geschah etwas Seltsames. Der kleine Apotheker blieb stehen und sah den Doktor so spöttisch an, daß dieser verstummte. Dann sagte Udo Ulfisch nur:

„Schweig, Narr! Vielleicht werde ich dir später, viel später einmal sagen, wer mir dies alles verraten hat! Verlasse dich darauf, daß ich recht habe!“

Damit schien die Angelegenheit für ihn erledigt. Er schaltete diesen Stoff aus den Gesprächen mit dem Professor aus und alle Bemühungen Hartmeyers, näheres über den General zu erfahren, blieben erfolglos.

(Fortsetzung folgt.)

WEINE

Spanische Alicante-Verschnitt-Schweizer u. Ungar. Konsumweine sind eingetroffen.

Weitere Wagen Spanische weiße und rote Konsumweine treffen nächste Woche ein und offerieren solche sowie deutsche Rot- und Weißweine offen und in Flaschen billigst.

Franz Fischer & Cie.
Wein- und Trauben-Import

Karlsruhe i. B. Fernsprecher Nr. 163.

Café-Restaurant Fürstenberg

Telephon 349 Durlach Telephon 349

Hauptstraße 52, nächst dem Rathaus
Gute Küche — Reine Weine
Gepflegtes Bier — Eigene Konditorei
Kaffee, Tee, Schokolade zu jeder Tageszeit
Hans Seydel, Besitzer.

Welt-Kino

Kaiserstraße 133

Nur 4 Tage!

Samstag — Sonntag — Montag — Dienstag

Der Hund von Baskerville: der größte,
Der Hund von Baskerville: der spannendste,
Der Hund von Baskerville: der unübertroffene

4 Akte!

4 Akte!



Detektiv-schlager 4. Teil

Die Sage vom Hund von Baskerville, oder Wie entstand der Hund von Baskerville

nach dem berühmten gleichnamigen Kriminal-Roman.

Die Hauptrollen sind besetzt von **Alwin Neuß** und **Friedrich Kühne**. Jeder Teil ist eine für sich selbst abgeschlossene Handlung.

Olga Desmond

in **Die Frau des Staatsanwalt**

Schauspiel in 3 Akten. Interessante Szenen und Gerichtsverhandlungen halten das Publikum in dauernder Spannung.

Voranzeige.

Ab Mittwoch!

Die beliebte und bildschöne Künstlerin

Ally Kolberg

in **Arme kleine Helga**

Drama in 4 Akten.

RESIDENZ-Lichtspiele

Spielplan 2. — 5. August

Waldstraße 30

Die Sensation des Tages

Die Nackten

Drama in 6 Akten

Ein Kolossalwerk mit fabelhafter Wirkung
Ein soziales Werk mit zeitgemäßem Aufbau
Ein Ausklang für Gleichheit und Recht
Verfaßt und inszeniert von M. Berger
Hauptdarsteller:

Bruno Decarli

Charlotte Schulz, Max Ruhbeck,

Max Gulstorff,

Hunderte von Mitwirkenden.

Künstler-Kapelle.

Schillerstr. 22

Erstaufführung

Das Licht im Fenster

Drama in 4 Akten

mit **Ria Witt** in der Hauptrolle.

Der Weiberfeind

mit **Paul Teddy Heidemann**

Lustspiel in 3 Akten.

Durlach

Grüner Hof

Großes Doppelprogramm

Der Hilferuf

mit **Stuart Webbs.**

Mein Name ist Spiesecke

Lustspiel in 3 Akten.

Fürst Seppi

Ein drolliges Lustspiel in 3 Akten mit **Erich Kaiser-Titz** **Resel Orla.**

Ettlingen

Städt. Festhalle.

Nur Sonntag, 3. August.

Der gelbe Schein

Schauspiel in 4 Akten

mit **Pola Negri**

Ich versichere Sie

Burleske in 2 Akten.

Stadtgarten.

Sonntag, den 3. August 1919

Mittagskonzert von 12 bis 1 Uhr
(ohne Konzertsatz)

des **Orchester-Vereins**

Leitung: Kapellmeister **Karl Arohne.**

Nachmittagskonzert von 4 bis 7 Uhr

des **Musikvereins Karlsruhe**

Leitung: **Eugen Leonhardt.**

Eintrittspreise wie bekannt, zusätzlich 5 Pf. Lustbarkeitssteuer.

Bei ungünstiger Witterung findet das Nachmittagskonzert in der Festhalle statt.

COLOSSEUM.

Gastspiel Blatzheim

Nur noch 2 Tage Heute Samstag

Ehrenabend für Herrn **Blatzheim**

Sonntag, den 3. August 1919

Zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr

und abends 8 Uhr

Abschiedsvorstellung

Die schwebende Jungfrau

Schwank in 3 Akten von Bach und Arnold.

Vorverkauf Sonntag vorm. von 11—12 Uhr

an der Colosseumskasse.

Ab Montag, den 4. August 1919 bleibt das Colosseum geschlossen.

Jeder Sportmann muß

heute abend dem Wettspiel

Berolina - K.F.V.

anwohnen.

!

Beginn 1/27 Uhr

auf dem Sportplatz der verl. Moltkestr.

Linie 8.

Wirtschaft z. „Gold. Kopf“

Markgrafenstr. 49.

Vorzügliche reichhaltige Küche. Weiß- u. Rotweine.

Gemüthliches Nebenzimmer. Helle Kegelbahn.

Sonntag: H. Zwiobelkuchen.

Hochachtungsvoll **Fr. Baumann, Koch.**

Städtisches Konzerthaus

Samstag, den 2. August 1919.

Die Landstreicher.

Operette in 2 Akten u. einem Vorspiel v. Krenn u. Lindau.

Musik von C. M. Ziehrer.

Anfang 1/28 Uhr. Ende 10 Uhr.

Spielplan vom 3. bis 10. August.

Im Konzerthaus: Sonnt. 3., nachm. 2 Uhr „Bruder

Straubinger“, abends 7 Uhr „Die Faschingsfee“. — Dienst. 5.

„Die Fledermaus“ 7 1/2. — Mittw. 6. „Die Landstreicher“

7 1/2. — Donnerst. 7. „Die Coaradasfürstin“ 7 1/2. — Freit. 8.

„Die Faschingsfee“ 7 1/2. — Samst. 9. „Musikantenmädel“

7 1/2. — Sonnt. 10. „Musikantenmädel“ 7.

Bei ungünstiger Witterung findet das Nachmittagskonzert in der Festhalle statt.

V.D.H. Kreisverein Karlsruhe

Sonntag, den 3. August

TANZ-AUSFLUG

HANSA-Restaurant

am Rheinhafen. Anfang 4 1/2 Uhr.

Gasthaus zu den 3 Kronen

Ecke Kronen- und Zähringerstraße.

Gute bürgerliche Küche.

Gutgepflegte Weine. Moninger Bier.

Ferdinand Weber.

Emaile-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet)

Geschirre-Reparatur-Anstalt Körnerstraße 38

im Hof. Telephon 1421.

Empfehle

So lange Vorrat Gogen Bezugschein

Reichsstoffe

zu vorgeschriebenen Preisen.

— Ferner laufend: —

in- und ausländische Stoffe

bezugscheinfrei.

Hans Leyendecker Herrenschneiderei

Kaiserstr. 161, eine Treppe, Eingang Ritterstraße. — Telephon 1316.

Anerkannt beste Qualität

Zahnbürsten

Emil Vogel Nachf.

3 Friedrichsplatz 3

Ferienmonatskarten

für Erwachsene mit Kabinett Mk. 12.—

für Kinder „ „ Mk. 10.—

für „ ohne „ Mk. 8.—

gültig vom 1. August bis 15. September

Friedrichsbad, Kaiserstraße Nr. 136.

Dr. med. Waldemar Hoefl

Gretel Hoefl, geb. Braun

Vermählte

Karlsruhe, 2. August 1919. Pforzheim.

Verlobungen, Vermählungen

Geburtsanzeigen

veröffentlicht man im stark verbreiteten, in Karlsruhe und Umgebung in allen Kreisen gerne gelesenen

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung.

Achtung! Billige Küchen!

45 Stüd. bestehend aus Schrank, Kuchentisch, Tisch und 2 Stühle, ungezirkelt, à Mk. 310.— liefert

Möbelfabrik Kollingen,

Bad. Rheinfelden.

Verschiedenes

An Privat Mittag- u. Abendlich

aus u. reichlich, werden noch Tischdecken angenommen: Eintrittskarte 4.

Karlsruher Ruderverein

Heute Samstag 8 Uhr im Ruderhaus

Monats-Versammlung. Täglich rudersportliche Übungen.

Mittwoch: Friedrichshof.

F. V. Beierthelm.

E. V.

Sportwettkämpfe

und Faustballspiel

Turnerbund Bruchsal und Turnerbund Beierthelm.

Ferner 5 1/2 Uhr

Wettspiel

Südstern I.

gegen

Beierthelm I. und II.

Die Mitgliedskarten sind an der Kasse vorzuzeigen.

Abends 8 Uhr im Lokal

Tanzunterhaltung.